



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

---

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



P. O. germ.

521.<sup>oe</sup>  
9



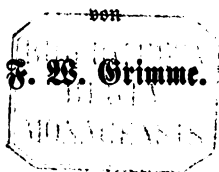
# De Kumpelmäntenmaker

oder

Sai mott wierfriggen.

~~~~~

Lustspiel in sauerländischer Mundart



—◆—

Münster,  
Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.  
1875.

## Personen.

1. Der Amtmann.
  2. Sidonia, seine Frau.
  3. Frißchen, beider Sohn.
  4. Engelbert Schmidt, Commissionär.
  5. Meister Philipp Fastabend, Maurer und Ofenseher.
  6. Pottchen, Haushälterin bei Engelbert's Vater.
  7. Ein junger Herr.
  8. Ein junger Bauer.
  9. Ein Briefbote.
  10. Ein Geist.
-

# De Kumpelmäntemaker

oder

„hai mott wierfriggen.“

---

## Erste Scene.

Familienzimmer des Amtmanns. Sidonia ist beschäftigt, die feinern Meubel des Zimmers, Sopha, Sessel, Spiegeltisch u. s. w. behutsam zu verdecken.

Sidonia (verdrücklich). Es ist bereits neun Uhr, aber der Kerl bleibt aus. Da sitze ich vom frühen Morgen an in der kalten Stube — das Thermometer zeigt sieben Grad — die Finger sind mir ganz verflommen, ich kann nicht stricken, nicht stricken, nicht nähen. Ach, die Handwerker heutzutage! Muß man sich da von einem Ofenpuger Tag auf Tag an der Nase herumführen lassen! Schon dreimal habe ich hingeschickt, und immer heißt es: „Ich komme“, aber wer ausbleibt, das ist Meister Fastabend. Und ohne ihn thut's nun einmal der Ofen nicht mehr, schwalcht seit acht Tagen, daß einem die Augen thränen, und heute schwalcht er nicht einmal mehr, sondern macht einfach Streife. Drütchen hat hineingebblasen, daß ihr beinah die Backen pläzten; ich habe mich dran versucht, aber der Athem ist mir ausgegangen. Doch dieser Meister Fastabend! gerade als wenn heute Fast-

nacht, sein Namenstag wäre, so narrt und vergirt er mich. Schon zum drittenmal verdecke ich nun die Meubel, vielleicht zum drittenmal umsonst, wenn mein lieber Musje mich wiederum anführt. Man sollte doch meinen, wenn die Frau Amtmann zu ihm schickt, so würde er auf der Stelle erscheinen. Wie nachlässig mag er's erst bei andern Leuten treiben! Ich sollte ihm eigentlich von Amtswegen kommen und ihm meines Mannes Polizeidiener in's Haus schicken, der mit seinem schweinsborstigen Schnurrbart die Kinder des ganzen Städtchens in's Bett jagt und mit einem Wink seines Fingers alle Hunde von der Straße scheucht. Nein, dieser ruhige Ofenpußer und Wandverschmierer, er bringt mich schier zur Verzweiflung. — (Gelassener.) Doch ich thue ihm vielleicht Unrecht. Vorgestern hat er seine Frau begraben; das mag ihm so sehr sein ganzes Concept gestört haben, daß er alle seine Kunden darüber vergift. Wer weiß, was man selbst in ähnlicher Lage alles vergessen würde! (Resolut.) Oh, was! eine so zart besaitete Seele ist er nicht. Wenn's wahr ist, was mir unser Drütchen erzählte, er habe gestern, also keine 24 Stunden nach dem Begräbniß, den ganzen Tag „blau“ gemacht und sei von einem Wirthshaus in's andre gegangen, warte, so werde ich ihm durabel in's Gewissen predigen. Fähig war er freilich dazu. Seine Frau hat die guten Tage bei ihm recht wohl zählen können, er soll der leibhaftige Hausteufel und Knurrtopf gegen sie gewesen sein, so oft er sie auch bei mir und Andern seine honigsüße Liebe nannte. Komplimente hat er in beiden Ärmeln sitzen, aber den Grobian im Nacken. Doch er sei, wie er will, wenn er nur jetzt käme und mir den Ofen reinigte! — (Sie schellt.) Drütchen! — (Sie schellt nochmals und ruft zur Thür hinaus.)



Drütchen, lauf noch einmal und zum letztenmal hin und sag' ihm, wenn er nicht sofort käme, so kündigte ich ihm die Kundschaft und sähe mich nach andern Deuten um. Frieren um setnetwillen mag ich nun einmal nicht mehr.

Meister Fastabend (tritt auf, eine kleine Mulde mit Lehm und Geschirr zum Ofenputzen tragend; sehr complimentös). Näi, Frau Amtmännste! fraisen ümme myinetwillen, näi, dat fall Sai nit! O Heer, dat söll myi läid daun in der Säile! Bitte, Frau Amtmännste, en klein wenig in Acht genuammen! Sai könn süs van myinem Mölleken en klein Schmückken aut Kleid kryigen. — Näi, sau'ne gudde Madamm fall myi nit fraisen, kein Finger fall iär kalt weeren. Doch Heer! Mester Fastowend söll use laiwe Frau Amtmännste vergiätten? Drütchen was der gar nit noidig; op der Trappe fin ik iär all in de Maite kummen, ik hoorte nau't leste Wort von der gnödigen Frau Amtmännsten, un sagte: „Kind, blyif hyi! Pphylipp Fastowend wäit, bat der te daune is.“ — Doch niu: schoinen Gudden Muargen, Frau Amtmännste! wüinste sanftschlopende Nacht nohdriäglif un gudden Awethit taum Raffäi nohdriäglif. (Setzt die Mulde und das übrige Geschirr auf den Boden.)

Sidonia. Danke schön! Aber hör' Er, Meister Fastabend, ich war schon recht ärgerlich auf Ihn. Mich immer wieder anzuführen und in der kalten Stube sitzen zu lassen! (Er nimmt inzwischen mit vielem Anstande eine Prise.) Ich wollte schon zu meinem Manne auf's Bureau gehen und mir seinen Polizeidiener borgen. In allem Ernst, Ihr verschlechtert Euch.

Fastabend (auf seine Dose zeigend). Is't gefällig, Frau Amtmännste? kann ik met'm Pryisten dainen? 't is ganz wat Fyins.

Sidonia (sich abwendend). Pfui, geht mir doch weg mit Euerm Zeug! Ihr wißt ja wohl . . . .

Fastabend. Ach, bidde diusendmol ümme Entschuldigung. Gewiß, gewiß: id wäit jo wuall, Frau Amtmännste schnuiwet nit. Myine fällt'ge Frugge schnauf met. (Traurig.) O Guatt! myine fällt'ge Frugge! (Wischt sich die Augen mit dem Ärmel.) Myine gudde, laiwe Frugge!! Myine huannigsaitte Laiwe!! — Hiät Sai't wuall hoort, Frau Amtmännste? sai is daut — ehrgistern heww' if se begrawen. Ach, if sin 'n geschlagenen Mann! Ach, wann id hundert Johr' alt weere, if lache myin Liäwen nit mehr.

Sidonia. Ja, ich hab' es zu meinem großen Bedauern gehört, und muß sagen: Sie thun mir von Herzen leid.

Fastabend (wieder complimentös). Ach, dat wußt' if, Frau Amtmännste! It wußte, dat et iär leid doh. O Guatt, wamme of sau lange Johre sau gutt besfreundet wiäst is, ase if un Sai, Frau Amtmännste! Ach, un all met iärem fällt'gen Batter, met diäm was if sau ganz special — et was en netten, laiwen Heeren!

Sidonia. Nun, Meister Fastabend, so zeigt denn 'mal Eure Freundschaft dadurch, daß Ihr mir möglichst schnell den Ofen reinigt und ausschmiert, und daß Ihr mir dabei so wenig Schmutz als möglich in's Zimmer macht. Das vorige Mal habe ich einen ganzen Tag hinter Euch her fegen und puzen müssen.

Fastabend. Diu laiwer Heer, Frau Amtmännste! Et mag wuall mol sau'n klein Stüffken, sau'n half ader Berrels-Stüffken niäwenhiär fallen shin. Awer, fall Sai saihn, van Dage mal' if alles sau awethitlik, Sai fall saufoorts vamme Bähn op der

Eere iätten können. Saihn Sai mol: twäi graute Pappendickels herw' ik metbracht — den äinen legg' ik hñihenne, den andern dohenne — un well alles sau nyipe un met Manäier anpacken. Sai hiät det Sopha un all dai schoinen Dißke un Spaigels tauhangen — et wör der nit noidig wiäst, dosüär härr' Sai sit imme Sopha resten können — jä, dat härr' Sai konnt. Meister Fastowend — o, sau pröpperlik un amethitlik is kein Uawenpüger op twintig Stunde Wiäges.

Sidonia. Nun, laßt es heute sehn. Und fangen Sie hurtig an — ich habe lange genug gefroren.

Fastabend. Joh, Frau Amtmännste, ik fange an. Meist nau'n Prhisken (er schnupft). Sai niämmet nit? — nu dann an de Arbeit. (Er klopft an die Ofenröhre und schlägt den Untersatz ab.) Ach, dat fall wual spin! dat Uaweken konn nit mehr briänner; do was Meister Fastowend noidig. — Awer Sai well wiäggohn, Frau Amtmännste? Blywe Sai ment dryist hñi! et fall iär kein Schnüfflen Melm op det schnaiwitte Halskrägesken stiuwen. (Bittend.) Blywe Sai hñi — myi te Gefalle! (Traurig.) Oh, myin Hiärte is myi sau vull un sau schwor! ik mott mit iutkuieren met ener Menskensäile, dai Gefahl hiät — süß springer't myi in Schiärwen. (Sich die Augen wischend.) O myine säll'ge Frugge! myine laiwe, gudde Frugge! Sau'n gutt Menske weert nit wier junk, un wann de Welt nau diufend Johre stait! Sau'ne Frugge liäwet nit van hñi bit no Berlin — (schmeichelnd) ment's iutgenuammen de gnödigge Frau Amtmännste. (Traurig.) Oh, sai harr' mit sau laif! Un ik — ik harr' sai sau laif! barwes wör' ik süär se düär de Helle laupen.

Sidonia. Aber, Meister Fastabend, jeßt, wo

Ihr sie im Himmel habt, da lauft Ihr für sie durch alle Wirthshäuser. Ich muß Euch sagen, was ich gehört habe, das hat mir nicht gefallen. Eben vom Kirchhof zurück, habt Ihr den ganzen lieben Tag gefoffen. Wie reimt sich das mit der Versicherung, daß Ihr Eure Frau so lieb gehabt?

Fastabend (pöffig). Oh, Frau Amtmänncke! dat rhimet sik as' en Kiärkenlaid. Bertwyselunge fäär liuter Trur un Schwiärten, nix ase Bertwyselunge! (Traurig.) Sau droh ase myhne lairwe Frugge iutem Hiuse driägen was, do konn ik et nit mehr iuthallen in myhinen väier Pöften; et was myi, ase wann dat ganze Stuwen=Gebühntse op mit diällfallen wöll. Soh ik den Stauhl an, jä, do harr' sai oppe stätten! Soh ik myi den Dist an, jä, sai harr' dervan giätten! Soh ik den Uawen an, sai harr' ne stuackert. Genk ik in den Stall no'm Schwinken, fell myi myhne Frugge in; soh ik oppem Huawe det Goisten an, de Frugge fell myi in, un' ümmer un allthyt fell myi de Frugge in. As' ik mit gistern Muargen antaug — myhne Huasen, de Frugge harr' se stricket — myhni Wammes, de Frugge harr't lappet — myhne Schauh, sai harr' se myi jeden Soterdag Dwend schmiärt. — Saihn Se, Frau Amtmänncke, do konn ik et ganz un gariut nit mehr iuthallen, de pure Bertwyselunge dräif mit iutem Hiuse. Na, u'n bo well me dann hennegohn? Me gäit in't Wäiertshius. Uwer, Frau Amtmänncke, sau gewiß as' ik Fastowend heite: ment's en klein, half Schnäpflen, ment's op äinen Lahn, keinen halwen Druappen mehr. Sai wäit jo wuall, Frau Amtmänncke, ik sin sau'n nöchternen Mensken, as' en Kind van säß Wiäcken. Froget myhne säll'ge Frugge, sai kann't betuigen.

Sidonia. Fastabend, dann müßt Ihr mir erst

eine Leiter holen, die bis an's Himmelsfenster reicht. So aber verräth sie es nimmermehr, wie manchen Haarbeutel Ihr nach Hause gebracht; so lange sie lebte, habt Ihr Euch nie auf ihr Zeugniß berufen. Jetzt, da sie todt ist . . . . .

Fastabend (traurig). . . . . todt ist . . . . Joh, Frau Amtmännste, se is daut un weert iäre Liäwen nit wier lebändig. Oh, ik wöll wuall sau det schiere Blaut iut myinen twäi Augen grhinen! (Er lehnt den Kopf traurig an den Ofen.)

Sidonia. Ich gehe, Meister Fastabend! Denn wenn ich Euch länger das Wort halte, so wird's Abend, ehe der Ofen rein ist.

Fastabend (er klopf an die Röhre und fährt mit dem Kräger hinein). Oh, blytwe Sai ments, gnödige Frau Amtmännste! Düär Ruiern weert et myi lichter ümme 't Härte. Et is myi all jizunders, no dün paar Woorden, sau fryi op der Buast, ase wann ik moren wierfriggen föll.

Sidonia. Fastabend! Ihr werdet doch wohl nicht?! Wiederfreien, sagt Ihr? und die Frau ist kaum drei Tage todt?

Fastabend (betheuernd). Wierfriggen, Frau Amtmännste? Ik wierfriggen? Näi, bat ik saggte, was ments Berglyif. Och Guatt, bai sau 'ne gudde, laiwe Frugge hatt hiät, ase ik, dai denket an kein Wierfriggen nit. Ach, sai harr' mit sau laif! (weint). Näi, wann myi use Härteguatt nau sau mannich Johr te liäwen gäffte, af ik Hoore oppem Koppe heruwe, näi, Frau Amtmännste, dat kann Sai myi gloiwen, ik friggede doch nicht wier. Näi, bai sau 'ne gudde Frugge hatt hiät, ase ik . . . . en Härte van Stain un Riserlink möcht' ik heruwen, wann ik ments met 'ner halwen Bauftawe an Wierfriggen dächte. (Er

klopft und pußt.) Frühlil, Frau Amtmännche, meint Sai nit auf? ik friege nau ente met.

Sidonia. Alter Zaunstaken! also doch noch solche Gedanken?

Fastabend. Met Berloif, Frau Amtmännche! sau alt sin ik nau gar nit. Nigenunfuszig Johr, drei Monat un achtuntwintig Dage — en Mann jüstemänte op syinem Besten. Un beww' en Huisken, un bewwe 'n Gooren, un bewwe 'n Schwinken un 'ne Ziege; un drei Kläier un säß Himered un en güllen Kruisken von myiner säll'gen Frugge, 'ne Kuttium-Mantel nau derbyi. Nä, ik wöll nau wuall ent metkryigen.

Sidonia. Ich höre es wohl, Meister Fastabend! Wer so spricht, wie Ihr, der hat noch Ruppen. Aber so schnell eine gute Frau zu vergessen, das hätte ich nimmer für möglich gehalten. Die Frau kaum kalt, und Ihr schon wieder warm wie ein Backofen?

Fastabend. Näi, Frau Amtmännche! Sai verstoff mit verlohrt. Nit, dat ik wierfrigen wöll! bewahre Guatt! Ik meine mentß, wann ik wierfrigen wöll, dann wöll ik wuall nau ent metkryigen, bat sik wasken härr'. — Doch äistmol wier en Priisten! — (er niest). Danke, danke, Frau Amtmännche!

Sidonia. Wofür? ich habe nicht Profit gesagt.

Fastabend. Nit? Aber dann hiät Sai 't doch sau meint, Frau Amtmännche! dat wäit ik ganz gewiß. Bai sau befreundet is, ase ik un Sai, Frau Amtmännche, un äiner priustet... (er niest wieder)... dann denket de Andere: „Wünsche wohl zu bekommen!“

Sidonia (für sich). Das halte Einer aus, dies Geschwäg! Immer süß wie Honigseim und weich wie

Butter! Ich hab's nun satt und gehe hinab in die Küche. (Zaut.) Adieu, Meister Fastabend! tummelt Euch, daß Ihr fertig werdet. Und faßt mir mit Euren schwarzen Händen die neue Glanztapete nicht an!

Fastabend (die Hände auf der Brust faltend). Soll mit use Hiarrguatt bewahren! Sai wäit jo wuall . . . . (es wird an die Thür geklopft) . . . . Frau Amtmänncke, et hiät bai ankloppet. Wellt Sai nit de Güte hewwen un saihn mol iäwen noh? — (Sidonia öffnet.)

Ein junger Bursch (tritt herein). Gudden Muargen! kumm' if hyi recht?

Sidonia. Zu wem wollt Ihr denn, Freund?

Bursch. Ich woll no'm Heeren Standesbeamten un mellen mit un myin Menste an. De Heer Standesbeamte fall us twäi in dat Bauk schryuwen un koppeläiern us.

Sidonia. Ach so! ein Brautpaar!

Bursch. Joh, de Briut stäit unnen an der Trappen un schiämmet sik. Uwer bo is de Heer Amtmann un Standesbeamte? Ich sin hilig — ich woll dün Nummedag nau'n Faier Holt iut dem Biärge halen.

Sidonia. Zimmer Nummer eins, gleich vorn an der Treppe. Und viel Glück dazu!

Bursch. Danke! Adfüs! (geht ab).

Fastabend (klopft einigemal an den Ofen, dann leise für sich). Ah sau! dai well friggen! sau! sau! — Jä, bai aul nau sau junk wör! Glücklike Luie!

Sidonia. Was brummt Ihr in den Bart, Meister Fastabend?

Fastabend. Nix, Frau Amtmänncke, ase ments, dat de Uawe dütmol sau ganz iutermoten vull wör. Dai konn nit mehr briännen, et was keine Mensken-Möglichkeit mehr.

Sidonia. Meister Fastabend, wie werdet Ihr Euch denn nun, da Eure Frau todt ist, in Eurem Haushalt einrichten?

Fastabend (traurig). Jä, dat is et gerade, gnödiges Frau Amtmännste, bat mhi den ganzen Dag düär't Häiern spauket un mhi den Ohm imme Halse versettet. Biiu fall ik mit inrichten?! Jä jä! biu fall ik arme Keerel et niu maken?! Oh, Frau Amtmännste, myine gudden Dage sind berfürar denne, ik sin geschlagen un bliuwe geschlagen, bit dat use Härquatt kümmet un niemet mit (fromm) in syinen Himel. Fürar mit is kein Traust mehr wassen. Wierfriggen?? Näi, myin Liäwen nit, un wann ik sau alt wörte ase — (er verbengt sich andächtig) — ase de heilige Mathiufaldäim. Ik hewwe 'ne gudde Frugge hatt — sau ente krynige ik nit wier, un wann ik met der Löchte det ganze Künigrich Prüifen afföchte. Allsau: wierfriggen — — niu un äinmol nit! Un bat ik segge — Sai wäit jo wuall, Frau Amtmännste — dat stäit sau faste ase de Märkenthauern.

Sidonia. Sehr löblich von Euch, Meister Fastabend! Ich sehe doch, Ihr habt Eure Frau lieb gehabt. So denken nicht alle Männer.

Fastabend (fromm). Näi, dat daut sai of nit — ganz gewiß nit. Et git der wennige van myiner Dort un van myime Kurakter. Ik hewwe 'n Härte! jä, dat heww' ik. Ik hewwe Gefaehl! Dat kann nit jeder Menske van sik seggen. Doch, Sai kennt mit jo, Frau Amtmännste! ik briuke mit nit te prohlen.

Sidonia. Was denn nun weiter? wie werdet Ihr Euch einrichten?

Fastabend (nachdenklich). Jä, bat niu södder!!



In't Klauster gohn, no den Abselwanten??\* — Et wör villichte det Beste. It herow' of all gistern den ganzen Dag drüwer nohdacht.

Sidonia. Gestern, wo Ihr vom Morgen bis zum Abend im Wirthshause waret?

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmännste! me kann of imme Wäiertshiuße fruamme Gedanken hewwen — if tem wenigsten.

Sidonia. Also in's Kloster?

Fastabend (die Hände fromm auf der Brust). Joh, Frau Amtmännste, if gloiw' et: if goh' in't Klauster. Sai wäit jo wuall, if hewwe ümmer diän fruammen, quattsförchtigen Sinn hat un sin niu all sier twintig Johren in der Männer-Sollität\*\* un driäge byi der Proffiaune (er verbeugt sich) de heilige Josephus-Fahne.

Sidonia. Also nächstens heißt es: Pater Fastabend.

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmännste! „Frater“, das ist zu deutsch: „dienender Bruder“. In mynes Herzens Demuth well if nit höchter rop. Un wann if Profesß aflegge, dann well if den hochwürdigem Pater Guardian bitten, datte myi den Namen (verbeugt sich) vam heiligen Kirchenvater Ambrosius taulegget.

Sidonia. Also Frater Ambrosius?

Fastabend (fromm). Joh, Frau Amtmännste! sau fall't syin un sau fall't blyiwen. Un in mynien heiligen Tagzeiten sin if dann ümmer myiner gudden, sälligen Frugge ingedenk — dat is jo det Beste, bat if nau süär se daun kann. Ach, myine Frugge! Ach, bat was dai gutt! Sai konnt et gar nit gloiwen,

\* Observanten, ein Zweig des Franziskaner-Ordens.

\*\* Sodalität.

Frau Amtmänncke! Un wana sit twintig Schrywers hennesätten un schriewen van Maidag bit Sente Mer-  
ten, sai können myiner Fruggen Raahm un Luafge-  
sant nit dem Enne schrywen un vullfoiern. Ach,  
myine säll'ge Frugge! (wischt sich die Augen). — (Es  
klopft — er fährt complimentös fort): Frau Amtmänncke! et  
hiät gefälligst anklopptet. Wöllen Sai nit iäwen sau  
fryi syin un saihen mol no?

Sidonia. Vermuthlich wieder ein Brautpaar.  
Das wäre heute schon No. sieben, das sich auf mein  
Zimmer verläuft. (Es klopft wieder.) Herein!

Ein junger Herr (tritt ein). Gnädige Frau  
wollen entschuldigen — ich komme wohl verkehrt.

Sidonia. Sie wollten meinen Mann sprechen?

Junger Herr. Ja, den Herrn Standesbeam-  
ten. Ich möchte ihm meine Braut vorstellen und die  
nöthigen Schritte zu meiner Verheirathung vor-  
bereiten.

Sidonia. Dann wollen der Herr sich gütigst  
nach Zimmer No. 1 bemühen, gleich vorn an der  
Treppe.

Herr. Danke schön! Bitte nochmals um Ent-  
schuldigung. Habe die Ehre, mich der gnädigen Frau  
gehorsamst zu empfehlen. (Ab.)

Sidonia. Adieu! (steht zur Thür hinaus), Ein arti-  
ger Herr! Ei, und ein niedliches Bräutchen! Wirk-  
lich, ein allerliebstes Paar! (schließt die Thür wieder).  
Nun, Meister Fastabend! bald fertig? Mich dünkt, die  
Arbeit will Euch heute nicht recht von der Hand.

Fastabend. Ist meine doch, Frau Amtmänncke!  
dat Neäwefen is ments gar te vull un verstopptet. —  
Alsau, Frau Amtmänncke . . . entschuldigen Sai ge-  
fälligst, dat if de Froge stelle . . . alsau, düse Heer woll  
auf hirothen, un woll no'm Heer Amtmann?

Sidonia. Ja wohl, Meister Fastabend!

Fastabend. Alsau no'm Heer Amtmann. Un bat hiät hai dann byim Heer Amtmann te dauhn? — Awer, Frau Amtmännste, dauh' Sai myi diän Gefallen un glöiwen nit, if härr' wat byi diär Froge. 't is ments de pure Nygier. Jf herowe seggen hoort, un 't worte of 'en Schryiwens van der Kanzel verläsen, dat Hirothen härr' me jigund ganz anders antefangen. Af' if myine säll'ge Frugge nahm, do briufede if ments no'm hochwürdigen Heer Pastauer te gohn. Also niu no'm Heer Amtmann. Un bat dann?

Sidonia. Aber das kann Euch ja gar nicht interessiren, Meister Fastabend; Ihr wollt ja in's Kloster gehn.

Fastabend (fromm). Joh, Frau Amtmännste, no den Abselwanten. Doch niämme Sai myi de Froge nit füär ungutt — if herowe der, wäit Guatt, nig byi imme Sinne. Aber me kennt doch geren de Gesetze, dat me dervan metkuiern un of altens jungen Luien Noth givew kann. Jf selwer... o Heer, dat söll myi jo imme Draum nit infallen. Alsau byim Heer Amtmann — un bat dann do?

Sidonia. Nun ja, Braut und Bräutigam stellen sich ihm vor....

Fastabend. Briut un Bruuse.... schoin!.... stellt sik dem Heer Amtmann. füär.... schoin.

Sidonia. Und geben ihre Papiere ab.

Fastabend. .... Papiere ab — — als tem Beyispiel?

Sidonia. Nun, zunächst den Lauffschein.

Fastabend (nachdenklich). Daupeschyin... sau.... alsau doch immer nau'n Daupeschyin, ase in allen Thien auf.... 'ne Daupeschyin, bo de Johrtahl

un det Aller in te liäsen is? Ei, dat hädde bai Heerens doch auf affchaffen söllen! Sau'n altmoidigen Daupeſchyn! — Un bat dann?

Sidonia. Dann einen Einwilligungſchein von den Eltern.

Fastabend (ſtuzig). ... von den Eltern. Awer bai keine Dellern mehr hiät....

Sidonia. Nun, dann nicht.

Fastabend (aufathmend). Ah ſau! dann alſau nit. Dat wör alſau in mynem Falle nit ſchliem; denn it ſin en verſtuarwen Kind.

Sidonia. Wie ſagt Ihr, Fastabend?

Fastabend. Ments en Byispiel ſegg' it, Frau Amtmännſke, anders nix. Alſau: (an den Fingern zählend) äiſtens: Daupeſchyn; tweedens: Inwilligungſchyn, oder of nit. Un niu drüddens?

Sidonia. Un dann dürfen keine geſekliche Ehehinderniſſe da ſein.

Fastabend. Ehehinderniſſe? tem Byispiel?

Sidonia. Z. B. Bruder und Schweſter, Vater und Tochter, Onkel und Nichte dürfen nicht unter einander heirathen.

Fastabend. Dat is vernünftig, dat ſlätt ſik hören. Nä, wann it tem Byispiel mol friggen wörte, it wörte myi 'n ganz wildfrümed Menſke niännen.

Sidonia (mit dem Finger drohend). Weiſter Fastabend!

Fastabend. Alles ments en Byispiel, Frau Amtmännſke! nix födder. Un dann?

Sidonia. Keiner von den Beiden darf anderweitig verlobt ſein und die Ehe verſprochen haben.

Fastabend. .... die Ehe verſprochen haben. Alſau tem Byispiel it — it hewwe myiner ſäll'gen

Fruggen silär sau un sau viel Johren de Ehe verspruacken... söll dat niu nau schaden?

Sidonia. Nein, das nicht. Es handelt sich dabei bloß um lebendige Leute.

Fastabend. Ah, sau! Nä, dat is vernünftig!

Alsau: dat wörte mhi keinen Schaden dauhn?

Sidonia (drohend). Meister Fastabend!

Fastabend. Uemmer ments wier en Byispiel, Frau Amtmännste — anders nig. Awer me möchte dann of wuall maken, dat me glyk met dem äisten Menste, bo me met te dauhn härr', no'm Amtmann keeme, un dröffte nit äist lange rümmefrigger un dür un düser wat whis maken un seggen: „if frigge dit“. Dat könn dann aist weeren.

Sidonia. Gewiß, Meister Fastabend! Aber dafür werden die Namen der beiden jungen Leute....

Fastabend. .... jungen Leute.... if tem Byispiel höre auf nau byi de jungen.

Sidonia (drohend). Fastabend, Fastabend!

Fastabend. Nig ase Byispiel. Alsau.... werden die Namen der beiden jungen Leute....

Sidonia. .... in dem Gitterkasten am Rathshause öffentlich ausgehängt, und wer dann Einsprache thun will.....

Fastabend. Ah sau!.... Innsperunge dauhn well, dai.....

Sidonia. .... nun, der mag's thun.

Fastabend. Aber bat dann?

Sidonia. Das wird sich dann schon finden. Da wird mein Mann das Weitere schon veranlassen.

Fastabend. Alsau: do wörte if den Heer Amtmann födder suargen loten.

Sidonia. Nicht so. Dann würde mein Mann sagen: Meister Fastabend, es hat sich ein Haar in der

Butter gefunden; Ihr könnt Euer Lottchen oder Kathrine oder Marieliese vorläufig nicht bekommen.

Fastabend (verwundert). Frau Amtmännste!

Sidonia. Auch nichts, als ein Beispiel, Meister Fastabend. Aber wenn nichts dergleichen vorliegt und alles in Richtigkeit ist . . . . .

Fastabend. . . . . in Richtigkeit is . . . dann . . .

Sidonia. . . . nun, dann kommt Ihr an dem bestimmten Tage mit Eurem Lottchen wieder zu meinem Manne.

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmännste! Awer bai hiät iär verrohn, dat myine Hiärtaller-laißte Lottchen hett?

Sidonia. Nur ein Beispiel, Fastabend. Also: Ihr kommt dann wieder zu meinem Manne und erklärt, daß Ihr die Kathrine oder Lottchen So und So zur Frau nehmt, und die Kathrine erklärt, daß sie den Maurermeister und Ofensezer Philippus Fastabend zum Manne nimmt.

Fastabend. . . . zum Manne nimmt . . . schoin, wunderschoin! Un dann?

Sidonia. Nun, dann seid Ihr beiden Mann und Frau, und kriegt's von meinem Mann bescheinigt.

Fastabend. Un dai Schyin kostet . . . ?

Sidonia. . . . kostet nichts, höchstens 5 Sgr. Schreibgebühr.

Fastabend (reibt sich vergnügt die Hände). Oh, dat is scharmante! ment syif Grosken, ne allen Drüttainer! Myine säll'ge Frugge hiät mit drei Dahler kostet, un dreiuntwintig Grosken füär'n Köster. Nä, dat is scharmante! do lamme lichte tau'r Frugge kummen. Un . . . bat ik nau frogen woll . . . en Briut-Examen üwer düt un dat iut dem Katechismus is niu nit mehr nöidig?

Sidonia. Mein Mann nimmt Euch keinerlei Examen ab.

Fastabend. Scharmante, scharmante! Oh, de Welt weert ümmer vernünftiger. Bat hiät mit use fäll'ge Pastauer piltert, bat hiät hai mit kniepen met syinen Frogen! It sin de Dümmeſte nit, ganz gewiß nit . . . . awer hai hiät myi byi diäm läidigen Briut-examen den fallen Schwäit op de Blesse driewen. — Oh bat is dat gutt! kein Briut-Examen mehr. Myi is hulpen.

Sidonia (drohend). Meister Fastabend, Meister Fastabend! Ihr wollt ja in's Kloster gehn.

Fastabend (fromm). Schoin, Frau Amtmännste, dat Sai 't behallen hiät! Joh, no'n Abselbanten. — Alfau: dann sint dai beiden ferrig un hett It — un byi'm Pastauer is niu födder nig te dauhn? Oh, dat is scharmante!

Sidonia. Oho, Meister Fastabend! wer ein guter Christ sein will und, wie Ihr, die Frömmigkeit sitzen hat inwendig und auswendig, der geht nach wie vor zum Pfarrer und läßt sich kirchlich kopuliren.

Fastabend (nachdenklich). Doch wier no'm Pastauer? — Oh, dat is aist! Un dann sieker wier nau'n Briutexamen . . . . ei! ei! ei! ei! dat is aist! . . . . Dann well ik myi dat Dinges doch äist nau mol üwerleggen un twiälf Stunden derüwer schlopen . . . . Frau Amtmännste! saihn Se: ik sin ferrig, kein Schmücklen is mehr imme Uawen, nit sau viel, dat me ase Pryisken in de Nase stiäcken könn. Went's byi nau'n wennig Läimen henneschmiären — niu doh nau — un en wennig Diserfarme drüwer — sau, niu is alles in Ordnunge, un ik lassäiere der gnöddigen Frau Amtmännsten, dat Uawefen fall

briännen ase Gift un schnurren af' en Spaulrad. (Er packt seine Sachen zusammen und nimmt die Mulde auf den Nacken.) Dann niu Adjüs, Frau Amtmänncke! bis nächstens! un blywe Sai gesund met dem gnödigen Heer Amtmann derbyi, un de laiwen Rinnerkens alltehaupe! Un danke füär de angenehme Unterhaltunge.

Sidonia. Ich gleichfalls, Meister Fastabend! Doch hier, Eure Bezahlung! (Reicht ihm das Geld.) Aber tragt's nicht, wie gestern, in's Wirthshaus. Die Leute verdienen's Euch sonst. Bedenkt, daß Ihr erst vorgestern Eure Frau begraben!

Fastabend (traurig). Ach näi, Frau Amtmänncke! in't Baiertshius! Do söll mit Guatt füär bewahren! Näi, ik goh häime un sette mit innen Stauhl un gryne myine hellen Thronen ümme myine säll'ge Frugge. Ach, myine laiw, säll'ge Frugge! — Un wierfriggen? Oh, myiner Lebstage nit, sau gewiß nit, af' ik Pphilipp Fastowend haite! Un moren gohe ik no'n Abselwanten un frage no'm Poter Guardian. (Im gleichen traurigen Ton.) Adjüs, gnödige Frau Amtmänncke, un gudden Awethit taum Widdage, taum Raffai un taum Nachtmes; un 'ne schoine sanftschlopende Nacht im färiut! Adjüs! (Im Abgehen traurig.) Oh, myine säll'ge Frugge! Meister Fastowend lachet syin Liäwen nit mehr. (Ab.)

Sidonia (allein). Dieser Complimentenmacher! Sollt sehn: wenn er Eine kriegen kann, die ihn nimmt, diesen alten Stengel, so heirathet er in sechs Wochen wieder. Wir wollen's abwarten.

(Vorhang fällt.)



## Bweite Scene.

Stübchen des Meister Fastabend. Er selbst ist beschäftigt, dasselbe zu weihen.

Fastabend (eine Pause in der Arbeit machend).  
 Et is tworens keine Johrtit derno; midden  
 imme fallen Winter wittelt me süs keine Stuawe.  
 Un ase dün Muargen de Nower Stiutenbäcker ter  
 Düähr rin läit un soh, dat ik an te stryken fent, do  
 fent hai an te schrophen un meinte, of ik met dem  
 Wittelquast myne säll'ge Frugge jagen wöll. Wat  
 woll hai domet seggen? un bat gait dat iänne an,  
 of ik te Rechtmissen myne Stuawe in Stand sette  
 oder te Johannsdag? Ik segge dat: myn Stüawe-  
 ken un myn ganze Hius sall propper syin, awethit-  
 lik syin; jeder Menske, dai no myt kümmet, et syi  
 Mann oder Frau, Junge oder Miäden, sall seggen:  
 „Mester Fastowend hiät syine Gate adroot un syin  
 Huisken is af en Schmuckkästken.“ Un me kann jo  
 all nit wieten, dai do kummen kann. (Er streicht weiter.)  
 Van Dage kryige ik met Guaddes Hülpe de Stuawe,  
 de Kamer un de Küke in Ordnung, un kann of nau  
 den Ziegenstall grain farwen, un op de Stalldüähr  
 mole ik 'ne Hüttebock van Niserfarwe — dat weert  
 sik schoine maken! — un dann moren stryike ik det  
 ganze Hius van biuten an, ik denke, met gällem  
 Oker. Un de Fenster . . . na, biu stryike ik dai dann  
 wuall an? . . . et mott en bitken affiäden . . .  
 na, ik denke, 'ne Backstein-Farwe. Un kurzum: dat  
 ganze Hius un myne ganze Begebenheit sall jedem  
 inten Augen löchten, dai de Strote rasf oder runner

kümmet. Un keeme villichte bo en nett junk Miäcksen, myhintwiägen of 'ne junge Witfrugge des Wiäges, sai fall stohn blyiwen un setten de Hänne in de Syt un frogen: „biämme hört dat scharmante Huisken?“

Engelbert Schmidt (mit langer Pfeife, tritt ein).  
Gudden Muargen, Rober Fastowend!

Fastabend. Schoinen Gudden Muargen, Heer Schmidt.

Engelbert. Sau flyitig, Mester?

Fastabend. Sau'n bitken, Heer Schmidt, sau'n bitken. Bitte, setten Sai sik! Bomett kann ick Sai dann dainen?

Engelbert. Ik woll ug ment's iäwen seggen, dat yi 'ne rechten Füsster syid.

Fastabend. D' Heer hintau! dat hiät jo nau kein Menske van myi saggt, selwer de gnöddige Frau Amtmännske nit.

Engelbert. Dann segg' ik et ug, un't is Tyit, dat et ug saggt weert. Het myi do de Pannen oppem Dake uutschmiärt un säggten, niu riänt 'et myi in säß Johren nit wier op de Fläiszbühne, un van Muargen schwemmet myine laiwen Schinken un Mettwüäste imme Water, ase wann se midden imme Rhyine läggten. Heww' yi dann ganz den Kopp verluaren!

Fastabend (traurig). Joh, Heer Schmidt, ase Sai segget: ganz den Kopp verluaren. Ach, Sai kennt jo myin Glend, Sai sind jo selwer met no'm Riärthuawe folget . . . . ik danke naumols füär dai Ehre . . . un ase myine gudde, laiwe Frugge tauhadet woorte, do . . . (er wischt sich die Augen) . . . do is de Mester Fastowend, de ganze Mester Fastowend met inhadet woren; un bat hyi op Geren nau

rümmespaulet, dat is ment's syin Schatten, nix ase syin Schatten.

Engelbert. No, no, Mester Pbylipp! ganz sau arg weert et doch nit syin. Un sawiel heww' ik wuall saihn: 'ne allen Münsterländer in Krammels Johannes syime Ladenstüaweken schmecket ug all wier recht gutt.

Fastabend. Ach, Heer Schmidt! Bertwyselunge, nix ase Bertwyselunge! Un höggestens 'ne Fingerhaut-vull, näi, nit sawiel as' en Luilink iut der Kenne suipet. Näi, met Mester Fastowend un syiner ganzen Freude op düser Gere is et tem Enne. Myine Frugge is daut, un ik sin sau gutt ase daut un weere myiner Lebstage nit wier lebändig (wischt sich die Augen).

Engelbert. Eh! ik meine, hi hädde't niu äist recht gutt op Geren. Keine Frugge ärgert ug mehr . . . . .

Fastabend (seufzend). Och Guatt! bat wöll ik mit geren ärgern loten!

Engelbert. . . . . un dai alle Maricke-Thryine, dai ug jüunders Hius hället, suarget jo ganz drntlik füär ug.

Fastabend (seufzt). . . . . suarget füär mit . . . . . jo wuall, suarget füär mit! Jo wuall! wann ik Muargens opstoh, myin Sifurgen-Water stait op dem Diske. Niu, Mester Fastowend, sett dif derbhi un wünske dhi selwer gudden Awetnit dertau. Un kein Menske segget: „Pbylipp, sett nau mol op! drink nau ent!“ — Un wann ik Riddages iut der Arbet kumme, jo wuall, myine droigen Tüffelkes statt do . . . . of der Salt inne is oder nit, bai fröget donoh? Un wann ik Dwends häimekumme, jo wuall, myin Napp met Siupen stait do; awer bai dött myi Ge-

sellkopp derbyi? De Ratte, süs kein Menske. Un wann ik dann maie in myime Stauale sitte un well mik iutresten: bai tredet myi de Stiweln iut un brenget myi de Schluffen für den Staul? Bai dött dat? Pphilipp, wann diu Schluffen herwen west, hal se dyi selwer! Un wann ik mol unpaß sin un hauste un kröche, bai fröget dernoh? bai bedurt mik? bai fiet: „Pphilipp, ik well dyi 'n Schölken Thäi kuaden“? Kein Menske, kein Menske. Oh, ik sin 'ne geschlagenen Kerel! (wischt sich die Augen).

Engelbert. Uwer Marick-Thryne is doch dötig un gutt un ehrlik, bat me nau lange nit van allen Luien seggen kann.

Fastabend (seufzend und losfahrend). . . . gutt un ehrlik . . . jo wuall, gutt un ehrlik! dat hett: ik kann nit no der Polizei gohn un seggen: „iät hiät stuallen; schmyter't in't Luack!“ Gutt un ehrlik — jo wuall! Myin ganze Hius was vull, in allen Ecken stat de Nyitdum — 't is lieg. Myiner säll'gen Fruggen iäre nigge Rattiun-Mantel — drei Dahler harre kostet — jä, bo isse? iäre schoine Kapuze van schwarzem Schamäster, met gemachten Blaumen drop, ase me in der Kiärke oppet Altor settet, bo isse? iäre fuierraue Schüarte, iäre Spänzer, iäre stödigen Hime-der met hämpenen Moggen un flessen Kragen — bo sind se? Use Hiärrguatt fall't wieten, ik wäier't nit. Dai schoinen, giällen Gardyntes für'm Fenster — wiäg sind se; det Kästken met Stoppegoren, (immer eifriger sprechend) bai graute Braif met Spindeln un Noteln, dai nigge Haugopp-Kamm, twäi Döckles Shide, säß Bind Tweeren, un düt un dat un nau sawiel — wiäg, wiäg, alles wiäg, alles taum Duivel. Un bo is't bliwen? bai hiärr't stuallen? Dat segg' ik nit, ik well mik wuall wahren! Dat söll de Duifer

harre seggen! O Heer Rower, o Heer Nachbar, ik segge Sai: byi Schoiten vull weert et myi wiägedruagen, byi Schoiten vull! Wann dat sau furtgait, dann kann ik antleste naknig un mettem witten Stöcke dervanlaupen. O Herr Rower, et kann und kann nit mehr sau gohn — et mott anders weeren, süs springe ik van der Brügge in't Water. Laimwe Heer Schmidt, wiet' yi myi keinen Roth? Ich well ug beide Hänne derfürär küssen!

Engelbert. No, Mester Fastowend! wann dat sau schliem is, as'yi segget, dann jaget düt Däier furt un maiet ug en andert!

Fastabend (kopffschüttelnd). Sau! den äinen Duiwel wiägjagen un siwen Duiwel derfürär wierkrigen! Ach, Heer Schmidt, dat Volk daug tehaupe nit — frümede Luie sind frümede Luie.

Engelbert. Jä, dann well ug mol wat seggen, Rower Fastowend, un ik well et ug in't Ohr seggen . . . . .

Fastabend (neugierig). Heer Nachbar, battan?

Engelbert. Springet van der Brügge in't Water!

Fastabend (fromm). Ach, Heer Schmidt, dat passet sil doch nit für sau'n frummen Mann, as' ik sin.

Engelbert. Na, dann wäit it ug nig anders, ase yi mottet in diän suren Appel inbyiten un . . . . wierfriggen.

Fastabend (schmeichelnd). O Heer Schmidt, wann Sai et nit säggen — awer Sai sind 'ne vernünftigen Mann!

Engelbert (für sich). Dat Appellen schmedet iämme saite, hai bitt derop an. Et bliwvet wohr: hai geeren danjet, diäm is lichte phipen. — (laut) — 'ne

biättern Noth wäit ik ug nit, füs gäfft' ik 'ne hiär-  
't is bitter, af' ik saggte, et is 'n suren Appel,  
awer . . . .

Fastabend. Ulsau . . . ik söll wierfriggen, meint  
Sai? (Traurig.) Ach, Heer Schmidt, ik hewwe 'ne  
gudde Frugge hatt!

Engelbert. Uwer ni het se nit mehr.

Fastabend (viffig). Do segget Sai en wohr  
Woort, Heer Schmidt! Do stieket Verstand inne.  
Ik hewwe se nit mehr — dat lätt sik hören. Ulsau  
wierfriggen, meint Sai? un söll mhi 'ne andre Frugge  
niämnen? heww' ik Sai recht verstohn?

Engelbert. Jä wuall, sau is myine Meinung.  
Dann hört uge Glend op äinmol op. Dann weert  
ug Muargens taum Raffai wier Gudden Awethit  
saggt, det drüdde un väierde Schölken opnoidigt,  
Middages an de Tuffeln gehörig Salt dohn un of  
en Stücklen Fläiß derbhi kuadet, des Dwends byim  
Siupen Gesellstopp dohn, de Stiemeln iuttrocken, de  
Schluffen füsär'n Staul bracht, villichte saugar äist  
byim Uawen wiärmet, Flierenthäi kuadet, wann ni  
haustet, un ug kein Klüggen Stoppegoren, kein Döck-  
ken Syide, kein Bind Tweeren mehr stuallen.

Fastabend (Beifall nickend). Viel Verstand in  
iärem Woorde, Heer Schmidt, viel Verstand!

Engelbert. Un dann weert ug, wann't kalt  
is, 'ne häiten Kraus in't Bedde laggt un 'ne Nachts-  
müsse oppen Kopp satt — un alle Sundag heww'  
ni uge reine Himed, uge frissen Huasen oppem Staule  
liegen, uge Schauh sind schmiärt oder wickset —  
kurzum, ni het en Viäwen ase use Hiärrguatt im  
Himet.

Fastabend. Uemmer nau mehr Verstand in

iärem Boorde, Heer Schmidt, ümmer nau mehr Berstand! Ach, bat sind Sai 'ne Mann!!

Engelbert. Un Soterdag Nummedag goh' hi beiden tehaupe nom Goren un plüdet Byißbaubnen un packet beide annen Kuarf — un Sondag Nummedag niämm' hi uge Lottchen an'n Arm un gott no'm Büärgergoren un drinket uge Gliäskn Bäier, un iät drinket syi 'ne saiten Kirß — un wann Kiärnisse un Schüttengeloog is, dann danz' hi tehaupe un springet sau hauge ase de Hahn oppem Kiärkenthauern. Mester Fastowend, bat segg' hi dotau?

Fastabend. Mein liebster Heer Schmidt! liuter Berstand, un nix ase Berstand! Oh, Sai sind de verständigste Mann imme ganzen Amte! It kenne viele Luie un puße mannigen Lawen, awer 'ne gescheidteren Mann, ase Sai sind, herow' ik myin Liäwen nit sahn.

Engelbert (für sich). Bat dai alle Stengel gnäiset! (laut) Na, alsau myin Roth wör wuall gutt?

Fastabend. Herr Schmidt, ik segge nix, awer ik küsse iänne beide Hänne, af' ik verspruaden herowe (küßt ihm mit vielem Gestus die Hände).

Engelbert. Alsau, Mester Fastowend, et weert gefrigget?

Fastabend (nachdenklich). . . . . ik wäit nit . . . . .

Engelbert. Oder hi springet van der Brügge in't Water?

Fastabend. Näi, in't Water nit.

Engelbert. Oder gott in't Kloster?

Fastabend. Näi, no'n Abselvantn nit.

Engelbert. Oder födder met frümeden Luien Hius gehalten?

Fastabend. Näi, dai Wirthschaft fall ophören.

Engelbert. No dann? riut met der Sproke!  
Et weert gefrigget?

Fastabend. Na, wann't dann ab'sliut saggt  
mott weeren, dann gutt: et weert gefrigget.  
Awer wann Sai meint, Heer Schmidt, if döb' et  
van wiägen der Frauluie . . . . .

Engelbert. Nä, bewahre, van wiägen der  
Mannsluie, van wiägen ug selwer.

Fastabend. Ganz recht, Heer Schmidt, ments  
van wiägen der Mannsluie, un . . . . . (die Hände auf  
der Brust faltend) . . . tau'r höggesten Ehre Guaddes!

Engelbert. Dann niu „des zweiten Buches  
anderes Hauptstück“. Alles ghyt praktisch! Laum  
Friggen hört der twäie. Nummer äin is do — bo  
kryige vni Nummer twäi hiär?

Fastabend (nachdenklich). Jä, jä! Nummer twäi!

Engelbert. Kenn' hi villichte use Küfenmaged?

Fastabend. Oh Guatt, söll if Lottchen nit  
kennen? If herwe iär jo nau düser Dage, bo if  
iänne de Pannen oppem Dale iutschmiärte, 'ne frönt-  
liken Gudden Muargen inter Küfe rin raupen. En  
scharmant Menske!

Engelbert. If kann ug seggen, Mester Fast-  
owend, use Lottchen hiät en gutt Auge op ug schmie-  
ten. All diufendmol hiät se mit froget: „söll dai  
gubde, schoine Pphilipp Fastowend nit wierfriggen  
wellen?“ Un gistern Dwend in der Diemerstunde,  
do saät sai in der Küfe un was inschlophen un saggte  
harre imme Draume: „Pphilipp is myin Liäwen,  
Pphilipp is myin Schaz! Pphilipp, if herwe dif  
laif van Härten!“ — Denket ug: imme Draume!

Fastabend (gerührt). Oh, Lottchen is det beste  
Kind op diufend Stunde Wiäges. Un bat Sai do  
vertell't, dat is myi drntlik rührend. Alsau imme



Draume! Un de Luie segget: bo me Dags viel an denket, do droimet me van. — Heer Schmidt, un niu well ik iänne auf mol wat vertellen: ik hewwe van Nachte auf droimet — un hovan? van Lottchen. Un bat heww' ik dervan droimet? Denket ug: iät nahm mit innen Alarm un gaffte mhi'n Ruß.

Engelbert (sich erschauert stellend). Et nahm ug innen Alarm un gaffte ug 'n Ruß?! Segget mhi äint, Meister Fastowend: bannehr heww' hi dat droimet? füär'm äisten Hahnenschrigg, oder dernoh?

Fastabend. It gloiwe, dernoh; denn et woorte all krummelig amme Hiäwen, un balle dernoh lutte de Köster in der Spitol-Märke (saltet die Hände) den heiligen Engel des Heeren.

Engelbert. D, dat is wichtig, sehr wichtig! „Traum in der Morgenstund' hat felsensfesten Grund.“

Fastabend (zustimmend). Sau segget de Luie.

Engelbert. D, dat is wichtig! Un ghyf dernoh lutte de Köster tau'm Angelus? D, dat is en Täiken vam Himmel! Et is imme Himmel beschluatten, dat hi use Lottchen friggen sollt. Mein' hi nit auf?

Fastabend (fromm). Joh, ik mein' et auf.

Engelbert. Un Ehen, dai imme Himmel schlauten weert — wiet' hi — dai sind glücklich.

Fastabend (fromm). Amen! es geschehe!

Engelbert. Niu well ik ug wat seggen, Meister Fastowend! niu nit gesuimet! Use Hiärrguatt könn sik süs wier anders bedenken.

Fastabend. Do het Sai Recht, Heer Schmidt! wahne Recht!

Engelbert. Alsau, nit gesuimet, näi, ghyf hennegefatt un 'ne Braif an Lottchen geschriewen!

Fastabend (nachdenklich). 'ne Braif, meint Sai?

Engelbert. Nu joh! hi konnt jo doch schryuwen?  
 Fastabend. Jo wuall kann ik schryuwen —  
 ments ik dau 'et nit geeren. Laitwer wör et myi,  
 wann Lottchen myi schriewe.

Engelbert (bei Seite). Hai fall 'ne Braif hew-  
 wen, met 'm Siegel deropp, un de Postbuah fall  
 'ne iämme selber brengen. (Laut.) Alsfau, hi hädde  
 geeren 'ne Braif van Lottchen? Is well ug wat  
 seggen: wann Lottchen dün Dwend wier in der Kufe  
 sittet un van ug droimet, dann wed' ik et un segge,  
 iät soll diän Draum nit ments sau füär sik nufeln,  
 nai, et söll 'ne te Papiere setten un schryuwen der-  
 üwer: „Liebster Philipp!“

Fastabend (lächelnd). Joh, „liebster Philipp!“

Engelbert. Un iät söll den Braif taußgeln  
 un schryiben 'ne innen Kasten.

Fastabend (nachdenklich). Dann krieg' ik 'ne awer  
 füär moren nit?

Engelbert. Jä, dosfüär kann ik niu nix. Un  
 ik meine, moren wör' froih genau. Sait, van  
 Dage kann ik in der Sake nix daun, ik mott üwer  
 Land un kumme füär van Dwend nit häime, dat ik  
 met Lottchen drüwer kuiern kann. (Leise für sich.) Ich  
 briuke nit üwer Land, un syinen Braif fall hai in  
 'ner halwen Stunde hewwen. (Laut.) Diärümme  
 het Geduld, Meester Fastowend! Dai Sake fall sik  
 wuall maken. In vertain Dagen sin hi met Lott-  
 chen verspruaden, un drei Wiäden dernoh, op Fast-  
 owends Dienstag, op ugen Namenstag, den lesten  
 Dag füär der Faste, is Hochthit. Awer, dat segg'  
 ik ug: dat hi mit inlatt!

Fastabend (schmeichelnd). Ganz gewiß, Heer  
 Schmidt! Sai sollt Briutführer weeren.

Engelbert. Schoin, schoin! Awer niu adjüs,

Wester Fastowend! ik mott gohn, un draff ug nit lenger an uger Arbeit stoiern. Niämmer't mhi nit üwel, dat myin Diskurs sau lanf woren is.

Fastabend. Uewel niämmen, Heer Schmidt? Nä, bit Ausern härr' ik iänne geren tauhoort. — Un wöllen Sai mhi wuall äine Gefälligkeit dauhn?

Engelbert. Geren, wann ik et kann.

Fastabend (freundlich lächelnd). Joh, Sai konnt et: gruißen Sai mhi Lottchen!

Engelbert. Geren, un diusendmol, awer äist van Dwend; eger kumm' ik nit häime. Un hi, vergiättet mhi nit, dai Pannen üwer myiner Fläißbühne wier intesetten un waterdicht iutteschmiären.

Fastabend. Gewiß, gewiß! ghyk no Middag well ik et dauhn. Un byi diär Geliägenheit kyfke ik mol ter Küte rin un wenke Lottchen 'ne schoinen Gudden Dag tau.

Engelbert. Ganz recht, Wester Fastowend! doch niu Adjüs!

Fastabend (schmeichelnd). Schoinen Adjüs, Heer Schmidt! myinen Dank für den angenehmen Besuch. Un Sai sollt Briutführer syn.

Engelbert. Dat huapp' ik. Adjüs! (Geht ab.)

Fastabend (allein). Et is 'ne verständigen Mann, düse laime Heer Engelbert Schmidt. De Luie segget tworens, et wör' en Diegstrieper un usem Hiarguatt syn Garnix — me hett 'ne Commissionär — bat dat is, wäit ik selwer sau recht nit — awer ik segge ümmer: „Luie, segg' ik, bai ryfke genau is, brümme soll dai aarbeggen?“ Näi, 'ne vernünftigen Mann! et is 'n örntliken Traust, met iämme te kuiern. — Wunderbar! jo, mehr ase wunderbar, dat hai mhi rätt, grade af' ik mhi wünstet harr — dat hai grade op Lottchen versallen is! Auf wier en

Läiten vam Himmel! Lottchen gefell myi all, bo myine fäll'ge Frugge nau liäwede. Un in diäm selftigen Augenblick, ase myine Frugge de Augen taudooh, wunderbar! do dacht' ik an Lottchen. Un af' ik ächter'm Sarke no'm Kiärkhuaf gent, wunderbar! do gent myi op äinmol sau'n Blig duär'n Kopp: „Philipp, wann diu wierfriggen söst, dann niemeste Lottchen.“ Jf hewwe tworens grienen — gewiß heww' ik grienen . . . jede gudde Maude mott me metmaken. Uwer knyipen un drücken metten Augen mocht' ik doch, süs wör kein Water kummen. Denn myine Frugge — Guatt hewwe sai siällig! — sai was de Beste nau lange nit. Bat konn sai enne üwer de Nase hoggen! bat konn sai priäcken, wann ik mol en Berrellstünneken lenger byi Krammels Johannes siätten un en half Schnäpsten üwer de Mote drunken hadde. Un bat harr' sai 'ne durawele Handschrift! do fräig me blohe Strypen van oppen Buckel, Nä, sau gutt ase sai was, iäre Undugenden harr' sai auf. Doch Lottchen? — (vergnügt) näi, do is keine Makel an. En Gemaithe, sau saite ase Schwättfken! ümmer sau sanfte, sau dußemänte, ase Spide un Schamäster! Un 'ne Posentur, ase 'ne Prinzässinne! un en Gesichtken, ase Maidag, un Digelles, ase twäi Löchter oppem Altor. Bivat, myin Lottchen! et fall liäwen hauge! un naumol hauge! un taum drüddenmol hauge! (Er nimmt sein Geschirr wieder zur Hand und fährt fort zu weisen.) Jeder Strief, diän ik niu dauhe, is füär myin Lottchen. De Stuawe fall weeren af' en Paradyis — füär Lottchen; de Kamer af' en Blaumengoren — füär Lottchen; de Küke af' en Raufendahl — füär Lottchen. Un van biuten fall det Hiüs iutsaihn af' en Schluatt; de finnesten Farwen, dai ik hewwe, well ik mengen un

misten, Oler, Radmus, Niserfarwe un Badstäm. Wann ik dann van Dage über syif Wiäden met Lottchen imme Fenster legge — o, dat sall sik presentirlik maken, un de Luie sollt op der Stroete stohn blywen un wünnern sik über't schoine Hius un über dat schoine Paar, dat imme Fenster legget. Diä-rümme, flytig, Pphlipp! flytig, flytig! Alles für Lottchen.

Briefträger (tritt auf). Guten Morgen! Wohnt hier der Herr Maurer Philipp Fastabend Wohlgeboren?

Fastabend. Gudden Muargen! Joh, dai wohnt hyi.

Briefträger. Sind Sie es vielleicht selber?

Fastabend. Joh, ik sin et selwer.

Briefträger. Ein Brief für Sie.

Fastabend. En Braif für mik? Dat is 't aistemol in myime Kiäwen. Van biämme isse dann?

Briefträger. Weiß nicht.

Fastabend. Un kostet?

Briefträger. . . . ist franco. Adieu. (Geht ab.)

Fastabend (den Brief in der Hand). Alsau 'ne Braif! Van biämme mag dann dai wuall syin? Sästig Johr' alt woren, un nau keinmol 'ne Braif kriegen. Un raut Papier — schoin! Un det Sigel deropp en Härte met enner Flamme — schoin! Wat mag do wuall inne stohn? — Bai 'ne niu sausoortens liäsen könn! Gedruckt liäse ik ase Water, awer Geschriewenes mäket myi Last. Ik sin keiner van den Schriftgelehrten, dai den lieben Heiland in der Rede fangen wollen. — Meistmol myinen Brill hiär! — Niu kann't luasgohn (lieset stammelnd).

„Mein herzallerliebster Schatz!“

Der Diusend! dat lutt jo famos! (liest weiter.) „Dem

Drange meines Herzens folgend, ergreife ich die Feder und thue Dir kund und zu wissen, daß ich ohne Dich nicht leben kann und Dir Hand und Herz zu Füßen lege. O Du, bei Tag mein Gedanke, bei Nacht mein Traum! Deine treuen Augen haben es mir angethan; Dein freundlicher Guter Morgen, den Du mir in meine Küche hereingewinkt, hat mich bezaubert. Aber mehr als die Schönheit Deines Angesichts und der süße Klang Deines Wortes, ist es Deine schöne Seele, Deine Tugend, Deine Frömmigkeit, was mein Herz bezwungen und Dir meine Liebe für ewig erworben hat. Befiehl nur, so bin ich in drei Wochen Deine anvermählte Gattin. Mein Herz sagt es mir: wir werden glücklich zusammen leben. Meine eigenen Tugenden will ich nicht rühmen, denn das paßt sich für eine bescheidene Jungfrau nicht, und Du selbst kennst mich ja genau, und zum Ueberfluß magst Du Dich bei meiner Herrschaft erkundigen, bei der ich nun siebenzehn Jahre und drittehalb Monat in Dienst bin, so wirst Du nur Gutes von mir hören. Nebenbei will ich bemerken, daß ich auch 107 Thlr. von meinem Lohne in der Sparkasse liegen habe, also eine gute Parthie bin. Wenn mein offenes Liebesgeständniß Dir zu Herzen gegangen ist, so zeige dies gleich Morgen, wo Sonntag ist, und stell' Dich Nachmittags punkt zwei Uhr bei mir in meiner Küche ein; dann schläft unser alte Herr, unsere Madame ist in der Spitalkirche zur Vesper, und der junge Herr ist draußen im Kaffeehause und spielt Scat. In Erwartung dieser glücklichen Stunde grüßt und küßt Dich

Deine bis in den Tod getreue  
L. K.

Dat is 'ne Braif! det Water springet myi in

de Augen für Rührunge! Oh, bat 'ne gudde, laiwe Säile! Un biu schoine sind alle Woorde satt! „Dem Drange meines Herzens folgend“ — scharmante! — „ohne Dich nicht leben kann“, — „Hand und Herz zu Füßen lege“ — rührend, rührend! — „Deine treuen Augen“ — „die Schönheit Deines Angesichtes“ — o, bat 'n syinen Geschmack! Ich mott doch mol in myin kleine Puze-Spaigellen kyifen — nit iut Eitelkeit, nä, ments ümme der laiwen Woohrheit wiägen. (Er langt einen kleinen Spiegel aus dem Schranke und besieht sich.) Joh, treue Augen — 't is wohr — un schönes Angesicht! Myin Boort tworens is en wenig lanf, 't is Soterdag, awer moren puze ik mit, un dann sin ik würklik 'ne netten Mensten! Uemmer nau schoine Roisefes oppen Backen! It stiäte dai jungen Friggers nau tehaube innen Sack. — Doch de Hauptsake is iär myine schoine Säile, myine Dugend un Früämmigkeit. Oh, sai hiät mit gewiß byi der Prossiaune saihn, bo ik sau mächtig singe, dat sik alles ümmekhytet. Et blitt wohr: Früämmigkeit is tau allen Dingen nütze, selwer taum Friggen. — Un dann niu dai gudden Eigenschaften, dai dat gudde Kind selwer hiät, un dai et füär liuter Beschäidenheit ments sau iäwen van feeringes betäitnet. Un dai 107 Thlr. in der Sparkasse! Fastowend, bat sollt dyi dai guttdauhn! Kurzum: dat laiwe Kind is en Engel! Un moren Middag ümme twäi sall ik kummen — — joh, Kind, 'verlot' di' drop: ik kumme — un faste well ik di' innen Arm niämen un dyi 'n sait Schnuitken giewen. Un wann ik wier häimegoh, juchhei! dann sin ik verluawet, un drei Wiäcken dernoh is Hochtyit! — Oh, düt is de glücklichste Dag in myime Liäwen, un van Muargen herow' ik 'ne gudden Guatt anbiätt! (Er stößt sein

Handwerksgeschirr mit dem Fuße bei Seite.) Van Dage dau' it keinen Strief, keinen Handtast mehr — duse Dag fall en Fierdag syin, jo, de syiste Väierhochtyitsdag! It well mit wasken un sundagis̄t antreden un gohn no Krammel's Johannes un füädern myi ennen van syime hundertjöhriegen Münsterländer. Un wann it dann füär Schmidt's Hiuse hiärkumme un saihe myinen Schaß amme Küfensfenster stohn, dann lache it sai fröntlik an un trede myine Kappe bit op de Strotensstaine un trede myin laif Braiffen iut der Tasse un drüd' et andächtig an myine Lippen. Dann frögget sik myin herzallerliebster Schaß. Bivat myin Lottchen! — — Uwer der Diufend! Sigund op äinmol fällt myi 'n schworen Bäckstain oppen Hiärte! Is dai Braif of würklik van Lottchen?? — Oh, gewiß! van biämme dann süs? Et stemmet jo ganz met allem, bat de Heer Schmidt vertallte — besonders bat do stait: „bei Tag mein Gedanke, bei Nacht mein Traum.“ Heer Schmidt saggte, jo iutdrücklik, Lottchen raibe imme Draume myinen saiten Namen. — — Uwer, me kann doch nit wieten — et können of nau andere laiwe Kinner van myi droimen. Doch dai beiden Baukstaven! „Deine bis in den Tod getreue L. R.“ — Dat L. hett Lottchen, un nix anders. Uwer dat R! Syinen Schryifnamen kenn' it gar nit. Bai söll myi diän seggen können? biänne frog' it do wuall noh?

Engelbert (tritt ein). Bat herw' yi, Mester Fastowend? yi sind alläin, un kuiert doch sau harre, bat it ug all op der Strote horte. Un bat is dat füär'n Papier, bat yi do sau fixe ächter uger Schüärte byihutten? Lotet saihn!

Fastabend. Oh, nix, gar nix — ments 'ne kleine Kiächunge füär Dier un Niserfarwe.



Engelbert. Doch kein Latweßbraif?

Fastabend. O Heer, bai söll myi Latweßbraife  
schriwen?

Engelbert. Billichte use Lottchen? söll ug dat  
schriwen hewwen iut äigenem Andrief, ehr ik 'me  
vertallt, dat iät Gnode sunnen hiät fūr ugen Augen?  
Suih enner dūt Menste an! iut äigenem Andrief!  
denn ik sin nau nit wier terhäime wiäsen. Ik woll  
üwer Land reisen, saggt' ik ug, un heww' et pro-  
wäiert, awer dat mischante Riänewiähr hiät mit wier  
ümmedriewen; un do hort' ik ug van der Strote hiär  
sau harre priäcken, do sin ik rinkummen. Whiset hyi!  
bat schryiwet Lottchen?

Fastabend. Nix schryiwet Lottchen — as' ik  
saggte: 'ne Riäckunge fūr Jarwe, anders nix. Awer  
vhi sind niu mol an Lottchen te kuiern — seggen Sai  
mol, Heer Schmidt: bat hiät Lottchen fūr'n Schryif-  
namen oder Hiuznamen, oder biu me dat nennt?

Engelbert. Et schryiwet sik Lottchen Rosenthal.

Fastabend (leise). Dat stemmet: L. R., Lott-  
chen Rosenthal. Un bat en wunderschoinen Namen!  
Oh, dat ganze Lottchen is en Roiselen, is en Kau-  
fengoren, en Kaufendahl! — (Laut.) Un seggen Sai  
mol, Heer Schmidt, biu lange is Lottchen all in  
Järem Hiuse?

Engelbert. Do mott is äist nohriäcken. Drei  
Johr . . . . siewen Johr . . . . tain Johr . . . . sie-  
wentain Johr . . . . un van Sente Meerten an bit  
dato, mäket in summa siewentain Johr un drüdde-  
half Monat oppen Kopp.

Fastabend (leise). Et stemmet! et stemmet! (Laut.)  
Drass ik nau äine Froge stellen, Heer Schmidt? Nemme  
biuviel Uhr te Middage legget sik uge verehrte Heer  
Batter oppet Ohr un hället syin Schlöpfen?

Engelbert. Na, sau kuart fûar twâi, bo myine Mutter in de Spitolkârke tau'r Vesper gait, un schlöpet dann bit väier.

Fastabend (leise). Et stemmet alles, as' et im Braiwe stait. (Laut.) Un Sai, Heer Schmidt, blywet dann wuall terhâime un verwahrt sau lange det Hius?

Engelbert. It terhâime blywen un 't Hius verwahren?! Dat söll myi of innsallen! Nâ, if gohe in't Kaffehius un spiele Scat, jeden Sundag Nummedag, diân use Hiarrguatt weeren lätt; do sin if van ain Uhr bit siewen Uhr terhâime nit te besaihn.

Fastabend. Of, wann't sau riânt, ase van Dage?

Engelbert. Un wann't Bränne vam Himmel schnigget, imme Huse blywen kann if niu ainmol nit.

Fastabend (leise). Et stemmet, et stemmet — de Braif is van Lottchen, dat is sau gewiß as' et Evangelien.

Engelbert. Bat knurr' hi liuter innen Boort, Mester Fastowend?

Fastabend. D nix, gar nix, Heer Schmidt!

Engelbert (scheinbar ärgerlich). Neh — if wäit nit, hi daut sau spassig gigen mit, sau häimlik un verschluatten, un wören van Muargen sau oprichtig un kuiervull! Yi schid fier enner Stunde ganz verwandelt. Dann well if et hinsüro auf sau maken un vertellen ug nix mehr van Lottchen, un wann't of nau sau vafe imme Schlope van ug kuiert. Nix mehr well ug vertellen un bestelle ug diân Griuß nit, diân hi myi metgafften, un segge 'me of nit, dar't ug 'ne Braif schrywen söll. Un wann ug myin Roth nit gefallen hiät — gutt! Un wann hi dann Wit-

mann blyw'et un opdroiget af' en Siegenstaken, gutt, dann is et m'hi äindaun! Adjüs! (Ab.)

Fastabend (sich vergnügt die Hände reibend). Hai briuket m'hi keinen Braif te bestellen, if hemwe 'ne lengest in der Taske; hai briuket m'hi Lottchen nit te gruisen, dat dau' if moren selwer. Un Witmann blyw' if nit, un opdroigen af' en Siegenstaken dau' if nit. Dofüär kaväiert m'hi düt laime Braiften. (Er zieht's wieder hervor und drückt es an sein Herz.) O, f'üär diusend Daler kriege Keiner, bat if h'pi an m'hin Hiärte drücke! (Pöfifig.) Ik woll den Duifer daun un hangen iämme op de Nase, dat if f'üär moren Nummedag in de Kükte bestallt sin. Hai kann no'm Raffehiüs gohn un spielen Scat — if un Lottchen find ufer do alläine genau. (Vergnügt.) Dat fall en Spästen giemen!

(Vorhang fällt.)

### Dritte Scene.

In der Küche. Lottchen und Engelbert.

Lottchen (mit Aufwaschen beschäftigt). Heer, hi maket us diän allen Mensken verrückt.

Engelbert. Ase wann hai't nit lengest wör!

Lottchen. Un het iämme würklik 'ne Braif schriewen, ase wann he van myi keeme, un myinen Namen drunner satt?

Engelbert. Biste klaut, Lottchen? dyinen Namen? Nä, ment's twäi Baukstawen L. R. Niu söste sahn hewwen, bat hai pissig frogede, biu diu di schriewest. If saggte: „Lottchen Rosenthal“.

Lottchen. Aber if heite jo Lottchen Müller!

Engelbert. Sau fast diu of födder heiten. Diu härrst 'ne sahn mötten, biu hai bhi diäm saiten Namen Rosenthal gnäisede un tüsker den Tiännen nufelde: „et stemmet, et stemmet!“ Un bat hai häimlik doh un den Braif wiäghutte! If hewwe innewennig lachen mötten, dat if hoor'snoge iutäinbuasten wör.

Lottchen. Un niu kümmet myi dai alle Stengel in de Küle un well an myi friggen?

Engelbert. Jä wuall! kannst wuall lachen! 'ne Bruimen, do kannste Stoot met maken! Gloif ment's, hai schmitt sik in Wir un pušet sik, dat kein Stöppelken stohn blitt. Un it gloiwe, hai fället dhi ghyt met der Düähr in ter Küle rin un niemet di'fau foortens in' Alarm.

Lottchen. O Heer! dann wöll if lairer.....!

Engelbert. ... 'ne allen Hitteboch innen Uarm niämmen, wesse seggen?

Lottchen. Jo, iäwen sau geeren! It wörte jo acht Dage spütern, wann myi dai aiske Keerel met syime rostigen Schnawel te noge keeme! Nä, if laupe sau wyit, af' it kummen kann, un lote mit in der Küle nit saihn.

Engelbert. Dat kannste maken, biu diu west. Blyiwesse, un hai kümmet, gir't 'ne Spaß, un blyiwesse nit un hai kümmet, gir't auf 'ne Spaß. Byi tritt jedenfalls wat nettes te saihn un te hören. Mat ment, datte mettem Dyrwasfen ferrig weerst; et durt nit lange' mehr, dann lütt se in der Spitolkiärkte ter Vesper; fast saihn, hai kümmet op de Miniute — pünktlicher, ase wann hai taum Uawenpußen oder Dat-Schmiären bestallt is. It awer gohe nit no'm Kaffeehuse, wann myi of bai säggte, it söll tain Dahler imme Scat verdainen. It sette mit in de Kükensammer un lustere, bat dhin Friggerßmann füär Kummedige mälet.

(Ab in die Kammer.)

Lottchen. Un if lote de lesten Tällers un Schüteln ungewaschen stohn bit dün Dwend. Ments iäwen Kaffewater opgefatt un naumol gestuadet, dann awer gelaupen, ase wann myi de Duiwel op der Feeße wör! Dai alle Stengel fall mit van Dage nit te saihn kryigen. 't is doch wohr: sau'n allen Witmann is bießtriger af' en Junge van syisuntwintig Jöhren. Te äiste meint' if, et wör' Unrecht van usem jungen Heeren, datte sau 'ne allen Mensken sau fäilt un foppet. Awer hai hiär't nit anders eget. De Frugge äist fier acht Dagen in der Geren, un niu all wier sau friggedull! Me söll sau 'me Keerel richt intem Gesichte spiggen! — It sin ferrig un gohe. Mester

Fastowend! wünlste gutt Verma! in der liegen Kúke!  
(Geh! nach der andern Seite ab.)

Meister Fastabend (tritt auf in feinstem Wachs).  
(Sich behutsam umsehend.) Se hett iutlutt in der Spitol-  
kárte — de alle Madamm weert wuall met iärer  
graute Postille wiäg syin — de alle Heer schlöpet —  
un de junge Heer Schmidt sittet byim Raffai un byi  
syinen Karten — — un myin laiwe Lottchen weert  
sau im Augenblicke gefluaggen kummen un danzen  
myi tem Arm rin. Oh, bat en Plasäier! (Pause.)  
It kryge myin laif Braifken riut — (küßt den Brief) —  
dat fall myin Fryipaf syin. — (Pause. Er setzt sich.)  
Et blywet lange. (Pause.) Guatt der Heer! 't is  
Sundags Nummedag in sau 'me fúärnehmen Hiuse  
allerhand te daun. Et tummelt sik gewiß met Hän-  
nen un Faiten, dar't ferrig weert un an myin Hiarte  
flaigen kann. Billichte is de alle Madamm nau do,  
un Lottchen mott iar den Saloppendauf terechte  
stücken. Oh, wann't myi äist mol den Halsdauf  
ümmebinnet un met syinen schнайitten Fingerles  
unner'm Boorde krummelt! Philipp, bat en Pla-  
säier! — (Pause.) — Uwer et blywet würlkik lange. —  
(Pause.) — Billichte schlöpet de alle Heer nau nit, un  
Lottchen mott iämme det Küssen unner'm Koppe nau-  
mol strack leggen. Oh, wann't myi äist mol de Mid-  
dage det Küssen op em Sopha terechte legget, dat  
ik met aller Unmaidigkeit myin Unnerstünneken hal-  
len kann! Denn en Sopha mott ik herwen — dat  
weert van diän hunnert un siwen Dablern in der  
Sparkasse affallen können. Un wann iät dann fúär  
myi settet un wiährt myi de Flaigen! Un wann ik  
dann wach weere, dann stait myin schoine Raffai met  
Schmant un Zucker fúär myi oppem Diste. O Phyi-  
lipp, Philipp, bat en Plasäier! — (Pause.) — Uwer

et bliwewet doch hellist lange! Söll't unpaß woren syin? — Nä, sau'n frisk, junk Roisefen weert nit unpaß. Went's sau schrohe, klapperge Fligen, dai me ämmepiusten kann un nit sthyf ansaihn draff, dai sind ämmer unpaß un questet det ganze Johr. Myin Lottchen awer nit — dat is 'ne Hiusecke un stait faste. — (Paus.) — Uwer würklich! et bliwewet hellist lange iut. — Ah, wachte! et stait gewiß füär der Rükendüähr un schiämmet sik — ik well me den Gank ter Rükke rinn lichter maken un kuiern det äiste Wort. (Deffnet die Thür und flüstert hinaus.) Kumm rin, Lottchen! schiämme dik nit! ik sin do, ik, dyin Bruime! kumm rinn! (Er steht hinaus und schließt die Thür wieder.) Näi, et stait of nit füär der Düähr. Uwer ho mag et dann bliwewen? et weert mhi balle unbegrüplik. — (Er setzt sich wieder. Paus.) Jä, jä, jä! Dat Fuier dat brient.... de Kitel dai kuadet.... dat Water dat broddelt.... de Raffai dai stait gemahlen op der Mühle.... de Präsentirschütel met Kanne un Schollen stait proot oppem Diske.... Stiuten un Schuitkes legget derbhi imme Kükärstken.... dai ganze Prostemohlthit wachtet op Lottchen — do mott et doch terhäime syin! (Freudig.) Joh, et is terhäime, un keine sthyf Miniuten, dann is 't do un biddet diufendmol ämme Verzeihung, dar't miß sau lange hiät söchten un angen un verlangen loten. Un, Pphilipp, ik well dyi mol wat seggen: (hält den Finger bedeutsam an die Nase) Pphilipp, fast sain: dat Fuier brient füär dik, de Kitel kuadet füär dik, de Raffai is gemahlen füär dik — sauglyß kümmet Lottchen un trachtäiert dik tem äistenmole met 'me sthyfen un banset dyi rundümme de Schole met Stiuten un Schuitkes tau, un diu güßt iämme in un schmist iämme drei Klumpen Zucker op äinmol drin; un do bhi nit gedohn,

ase saite gekucket, saite gekuiert — mentß ümmer gekuiert van Rausen un Vergißmeinnicht — un't saite Hänneken gedrücket un geküffet, un antleste us beide sau im Schnupp innen Arm, genuammen un dai Sake ferrig gemacht, un juchheißa, Bruime un Briut!! Philipp! bat en Plasäier!! — — (Pause.) — — (Melancholisch.) Dai spiß Miniuten sind auf wier rümme — (kopfschüttelnd) — un Lottchen . . . is iutebliemen. — Et weert mñi balle bedenklif. — Söll't mit tem Besten hat herwen??! — (Seinen Brief betrachtend.) Näi, myin Braiffen, diu kannst nit luaggen herwen! Düse Härstensproke — jeder Baukstawe 'ne Härstensflamme — jede Rbige Gefaihl un Gemaithe — — näi, myin Braiffen, diu kannst nit luaggen herwen. (Melancholisch.) Wann't awer doch sau wör? — De Frauлие het tehaupe iäre Ruppen. — Awer Lottchen, düt gudde Kind? — — Näi, näi, Lottchen is gutt — et kümmet nau, et kümmet ganz gewiß. — It well mit met Geduld schmiären un wachten, bit et kümmet. Biu lange well ik dann nau wachten? — De Uhr op der Spitol-Kiärke schlätt niu grade de drei — niu well ik nau 'ne halwe Stunne taugiewen — wann't awer dann nit do is, dann . . . na, dann wacht' ik äißt nau 'n wendig — wann't dann awer nit kümmet, gutt, dann wäit ik, biuviel Uhr et is, un gohe myiner Wiäge. — (Pause.) Här'r' ik mentß myine Schniustabakßdause byi mñi, dat ik mñi af un tau 'n Prpissken niämmen könn füär de Lange-wile! Awer ik was alltau galant in myinen Gedanken un dachte: „Philipp, diu wäiß nit, biu Lottchen vam Schniuwen denket; et git Frauлие, dai sit füär'm Schniuwen aichelt. Un, dacht' ik, wann diu iär den äißten Kuß giff, dann moße en awetpittlif Niäseken herwen.“ — (Pause.) — Awer näi, balle



hall' ik et nit mehr iut! Bai ümmer op häiten Kua-  
 len stait, brient syi antleste Blosen unner de Faite.  
 Söll byi der Sake würltik Bedrug imme Spiele  
 syin? — Ik kann't nit gloiwen! Lottchen met syinen  
 Augen sau ehrlik ase de Sunne, Lottchen söll mit an-  
 fauert herowen? Näi, nit müglit! dann söll me jo  
 vertrohwifeln an der ganzen Menschheit! — (Paus.) —  
 Joh, joh, et mott Bedrug syin! dai ganze Braif is  
 gestunken un geluaggen! (Er zerfnittert den Brief in der  
 Sand.) Papier is gedüllig un Inket schryiwet Lug un  
 Bedrug! (Zornig.) Phylipp, Phylipp! Dat Däier hiät  
 dik taum Besten hat! Bii, sau ne anständigen Mann  
 fazäiern? sau'ne frummen Mann, dai byi der  
 Prossiaune de graute Fahne driet? — Wachte, wachte!  
 dat fall diäm Däier schlecht bekummen! dat fall iämme  
 schlecht opbüäcken! Mit dem Besten herowen? mit  
 fäilen? mit?? Wachte! ik weere dyi Stäine innen  
 Wiäg leggen, bo diu dik üwer schüppen fast! Ik goh  
 häime — näi, ik goh strack no Krammels Johannes  
 un drinke myi 'n hundertjöhriigen Münsterländer in  
 dün Uerger, wann't of de Dokters verbaiet. Ik  
 goh — Adjüs, Lottchen! dyinen Bruimen biste quyt!  
 (Geht bis zur Thür und kehrt langsam um.) Phylipp, fast  
 doch laiwer nau twäi un 'n halwe Minute wachten.  
 Lottchen kann doch nau kummen. Dau diäm gud-  
 den Kinne nit Unrecht. Halt! myi fällt nau wat in.  
 Do is dat Rükentämmerken — am Enne hiär't fit  
 do, ehr ik kam, oppen Stauhl satt un is inschlopen  
 füär liuter Laiwe un Säihnsucht un droimet van myi.  
 Joh, joh, sau is et! (Reise.) Wachte, ik make ganz  
 sachte uappen un betrachte myi diän schlopenden  
 Engel un huarke, biu et van myi imme Schlope  
 kuiert — un sau, as' et den saiten Namen Phylipp  
 öhmet, dann spring' ik tau un küsse iämme diän saiten

Namen vannen Leszen wiäg. Philipp, Philipp, dat is nau 't allergrötteste Blasäier! — (Er geht näher zur Seitenthür hin.) — De Düähr is ments anschuwen — if sin sau frhi un make uappen. — (Er öffnet und flüstert leise.) Lottchen!

Engelbert tritt rasch hervor — Fastabend fährt entsetzt zurück.

Engelbert. Gudden Dag, Mester Fastowend! Berschredet ug nit, if sin't. It fall ug gruißen van usem Lottchen, iät hiät sit myi anvertrugget un bekannt, dar't ug gistern 'ne Braif schriewen un ug op dün Middag twäi Uhr in de Küche invitäiert hiät, ümme dai Sake richtig te maken. Yi sind do, saih' if, awer Lottchen is nit do, saih' yi. Ach, dat gudde Kind is ganz unglücklich. Denn denket ug: Lottchen harr' den Titel ophangen, den Raffai mahlen, de Stiuten un Beschuitkes haalt un woll ug, wann yi kämen, sauglyk met 'm Schölken begruißen un uge Härte wiärmen — do op äinmol, sau ase se in der Spitolkiärke anfangen te luien, do kümmet iäre Schwoger gebuasten — yi kennt 'ne jo — dai Siedetarges Kleemeyer, un raipet: „Lottchen, diu most no myime Hiuse kummen, myine Frugge, dyin Süster, un alle fiewen Blagen tehaupe liätt amme Stiärwen — Lottchen, diu most kummen, süs springe if füär Bertwiflung van der Brügge in't Water!“ — Denket an, Mester Fastowend! dai gudden Luie hadden gistern schlachtet, Dwends wuastet un glyk 'ne Wuast byi'm Kragen kriegen, un hadden dat Schwohin nit mikroskopisch unnersaiken loten — if segge of: sau 'ne Glykültigkeit! — un van Dage het se tehaupe Williaunen un Milliarden Trichinen im Magen sitten un liätt amme Stiärwen. Un use Lottchen — yi wietet jo, bar't füär 'ne gudde Säile is — loipet glyk met dem Schwoger no der Iselstrote un pleeget

de Kranken. Awer sur is iär dai Gant woren; denn de Bruime was bestallt — if meine ug, Me-ster Fastowend — de Kaffai was mahlen, de Beschuittes haalt, de schoinste Stunne in iärem ganzen Liäwen woll anbriäcken af 'en Muargenrauth im Monat Mai — do mott sai wiäg un loten Kaffai, Beschuittes un Bruimen im Stiefe, un laupen, bat gieste, bat hiäste, ümme te helpen, te pleegen, te troisten.

Fastabend. O Heer, bat en Schicksal!

Engelbert. Awer Lottchen behelt doch nau saubiel Konzäpte byinäin, dar't mhi 'ne Buahn no'm Kaffehiuse schickede un lait mit midden iut myime Scat häimeraupen. Un brümme? It söll ug diusendmol gruißen un seggen, et bliewe alles sau, ase sai schriewen härr, sai wör' uge laiwe Briut un wöll uge laiwe Frugge weeren, un hi söllen ment's foort no'm Heeren Amtmann, dem Standesbeamten, gohn un mellen ug beide an, dat hi nit do late in diän Kasten am Rothhiuse keemen, domet dat de Hochthit nau füär der Faste füärwes gohn könn.

Fastabend. Ulsau: saufoortens, meint Lottchen?

Engelbert. Joh, saufoortens. Denn dai Kasten is nit allte graut, do het nit viel Luie Platz inne.

Fastabend. Un ghif dün Nummedag?

Engelbert. Entweder ghif dün Nummedag, oder süs foortens moren Muargen. Denn et gäit do af in der Mühle: bai't äiste kümmet, mahlt te äiste; bai't äiste imme Kasten hänget, kritt teäiste 'ne Frugge.

Fastabend (nachdenklich). Awer if herowe myine Papiere nau nit byinäin, den Daupeschyn, den Inwilligungs-Schyn et cetera.

Engelbert. Dat dött nig; dai Papiere konnt nohliwert weeren. De Hauptsake is, dat hi in den

Rasten kummet. Es is van wiägen der Insproke. Frylik van wiägen Lottchen kummet keine Insproke; denn et saggte myi nau iäwen, ehr ik iutem Hiuse genk: „Phylipp Fastowend, saggt' et, is myine äiste Laiwe, un myine leste is Phylipp Fastowend.“

Fastabend (gerührt). O, düse laiwe, gudde Säile!

Engelbert. Et kummet alsau mentß drop an, of van wiägen uger Persaune kein ander Miäcken Insproke dött, of yi ganz fryi un ledig sind, un keiner Andern de Gh verspruacken het.

Fastabend. Näi, keiner Andern. Denn ase in myiner säll'gen Fruggen nau Dhm was, dacht' ik all an Lottchen; un van diär Stunde an, bo se daut was, heww' ik mentß liuter an Lottchen dacht.

Engelbert. Dat vertell' ik Lottchen; dann frögger't sik. Denn et harr all mol hort, yi laipen starke ächter Stiutenbäckers Marjänneken hiär.

Fastabend. O, Heer Schmidt! ik bidde diusendmol: seggen Sai Lottchen, et söll sik nit an all dat Gefuier un Geschweele der Luie lehren.

Engelbert. Oh, dat dörr't of nit. Lottchen hiät Lauvertruggen tau ug. Doch niu, tau'r Safe! Ik meine, yi gengen doch biätter nau dün Nummedag taum Amtmann. Dat Kästken is klein.

Fastabend (nachdenklich). Van Nummedage? — Nu joh! ik sin niu äimol sundagist antrocken un heww' en rein Schnuiteplettken in der Tasse — nu joh, ik well sausoorts gohn. Heer Schmidt, awer dann syin Sai doch sau fryi un gruißen myi Lottchen siewenunfufzig diusendmol . . . .

Engelbert. It well nau taindiusend derbyi-  
dauhn.

Fastabend. Joh, dauhn Sai dat, un seggen  
Sai Gottchen, it härr' hpi twäi geschlagene Stunden  
flätten ase det Männeken am Wiäge, un de Flam-  
men der Säinsucht härren mit opdroiget ase 'ne  
Wuast im Raufe. Seggen Sai 'me dat — un niu  
Abjüs, laiwe Heer Schmidt! It goh' no'm Heer Amt-  
mann. (Ab.)

Engelbert. It well't bestellen. Abjüs, Mester  
Fastowend! — (Laut lachend.) It woll wuall biästen  
für Lachen! Düse Isel vam Keerel! Me kann't iämme  
nit dicke genaug oppet Jach giewen. — Et blihwet  
wohr, bat me segget: wann use Hiärrguatt Narren  
herowen well, dann mälete Wittmänner.

(Vorhang fällt.)

## Vierte Scene.

Wohnzimmer des Amtmanns. — Der Amtmann liest die Zeitung, Sidonia trägt das Kaffeegeschirr ab.

Amtmann (schiebt die Zeitung bei Seite). Hu, wie langweilig jetzt die Zeitung ist! Es ist auch rein gar nichts darin! Ein Bischof Gezant in der Kammer — und im Departement der Loire in Frankreich ist der und der zum Abgeordneten gewählt — Handelsvertrag von Rumänien — Erminister Gladstone hat eine Broschüre losgelassen — Minghetti's Anrede an die Kammer über Finanzen und die Spisbuben in Sicilien .... da, liebe Sidonia! ich gebe Dir beide Ausgaben von heute, gib sie Drütchen zum Fensterpußen!

Sidonia. Ja, lieber Edmund! Auch das Feuilleton, die Geschichte von dem Findling, wie nüchtern und langweilig! Für keine zwei Pfennige Poesie darin, und den Ausgang weiß man voraus, bevor noch der Schluß da ist. — Haben wir heute nichts anders zu lesen? Was war es doch, was Dir gestern der Buchhändler in's Haus schickte?

Amtmann. Da liegt der ganze Packen noch, ich habe ihn nicht mal geöffnet.

Sidonia. Dann thu' das jetzt — vielleicht finden wir etwas darin, um uns die Langeweile zu vertreiben.

Amtmann (öffnet ein Packet Bücher und nimmt die einzelnen heraus). „Ein verlorne's Lebensglück“ — wird eine traurige Geschichte sein, paßt nicht für uns

zwei. — „Philosophie des Unbewußten“ —) kurt dummes Zeug! Philosophie! Und noch dazu vom Unbewußten? Ueber das Bewußte zu philosophiren, ist schon langweilig genug. — „Wunder der Insectenwelt“ . . . . ah, liebe Sidonia, die Schmetterlingszeit ist für uns zwei vorüber.

Sidonia. Für mich — das ist wahr. Aber ob Du nicht bisweilen hinter meinem Rücken um junge Blumen herumflatterst?

Amtmann (gibt ihr einen leisen Schlag auf den Mund). Böses Frauenzimmer! — (Hebt andere Bücher heraus.) „Pape, Joseph, treuer Eckart, 3. Auflage“ . . . habe ich längst in meiner Bibliothek — ein famoseres Epos! Schade, daß das Werk nicht so gewürdigt wird, wie es verdient! — „Kaysler, Dr. J., Physik des Meeres“ . . . famos, prachtvoll! Aber unser Sohn Fritz hat's im Herbst in der Aula als Prämium bekommen, brauch's also nicht erst zu kaufen. — „Lendhoff, Dr. Albert, Westfälische Geschichten“ . . . da, Sidonia, das leg' mal bei Seite, davon habe ich viel sagen hören; das wollen wir uns näher ansehen. — „Bäumker, Franz, Brandenburgisch-preussische Geschichte“ . . . wird ein gediegenes Werk sein, denn sein Verfasser ist ein gediegener, braver Kerl. — „Hülfsenbeck, Franz, Kastell Aliso“ . . . ah, sieh an! gewiß gegen Giefers und seine Ansicht von Elsen — leg's bei Seite, Sidonia — interessiert mich. — „Hörling, Dr. Conr., gesunde Mütter und gesunde Kinder“ . . . ist was für Dich, Sidonia! da, leg's bei Seite! — — „Sprickeln un Spöne, 5. abermals vermehrte Auflage, Paderborn bei F. Schöningh“ . . . ah, freut mich, daß mir das mal wieder zu Gesicht kommt. . . von unserm lieben Landmann . . . wie es dem guten Kerl wohl gehen mag im Sachsenlande?

Das behalte ich, Sidonia! Hab's mir schon dreimal gekauft, aber immer ausgeliehen und so bin ich dreimal darumgekommen.

Sidonia. Schön, schön! Dann, lieber Edmund, mußt Du mir aber auch sofort eine Schnurre daraus vorlesen! Das ist so recht für den Sonntag Nachmittag.

Amtmann. Was befehlst Du denn, meine Gnädige? (Blättert in dem Buche.) „Odam“, „Schulten Hochthit“, „Briutexamen“, „De fruamme Mann“, „Kaspar no der Hochthit“ . . . .

Sidonia. Halt, ja, das lies mal! „Kaspar no der Hochthit.“ Daraus könnt Ihr Männer was lernen, nämlich wie's euch gehen kann, wenn Ihr wiederheirathet; daß Ihr darum die erste Frau recht in Ehren halten und auf den Händen tragen sollt, damit sie Euch nicht stirbt.

Amtmann. Nun, das thut doch wohl Dein Herr Gemahl und Chewirth.

Sidonia. Im Allgemeinen geht es ja wohl; das Prädicat „fast genügend“ verdienst Du ungefähr. Doch nun los: „Kaspar no der Hochthit.“

Amtmann (liest vor). „Un Kasper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iämme de Pastauer innen Wiäg. „No, Kasper, biu gäit et?“ — „„Gutt, Herr Pastauer, gutt!““ — No vertain Dagen frogede de Pastauer wier. — „„Dh — gutt, Heer Pastauer!““ — Uewer en Tyitlank worte dat „Dh“ lenger un lenger: „„Dh — — et gäit sau, af' et gäit“. — Un no säß Wiäcken kam Kasper . . . . (Frischen guckt herein.)

Frischen. Papa!

Sidonia. Was willst Du, lieber Fris!

Fris. Papa! da ist ein Mann, der fragt nach Dir.



Amtmann. Wer ist's?

Fris. Es ist der alte Vater Fastabend, der uns die Defen putzt und so viele Complimente macht. Er frug, wo Zimmer Nr. 1 wäre. Da sagte ich, das Bureau wäre heute zu; er sagt aber, er hätte ganz dringende Geschäfte.

Amtmann (ärgerlich). Ach was! Sonntags will ich Ruhe haben — sag' ihm, er soll morgen wieder kommen.

Sidonia (besänftigend). Wer weiß, was er will, lieber Edmund? Morgen ist Werktag, da wird er nicht gern die Arbeit versäumen mögen. Aber bleib Du ruhig in Deinem Sessel sitzen und laß ihn zu Dir in's Familienzimmer kommen. Amtsgeheimnisse wird's zwischen Dir und ihm nicht geben — da wird meine Anwesenheit nicht schaden. — Geh, Frisken, sag' ihm, Papa wäre hier; er solle nur reinkommen. (Fris ab.)

Amtmann. Du bist schwach, Sidonia! Hättest doch diesen sanften Heinrich laufen lassen sollen. Sollst sehen: in der ersten Stunde wirst Du ihn nicht wieder los. Unfern lieben „Kasper no der Hoctyt“ werde ich bei Seite legen müssen.

Sidonia. Gib ihn mir her — wenn Meister Fastabend langweilig wird, so gmüßre ich mich mit Kasper. (Es klopf an.) Herein!

Meister Fastabend (im Sonntags-Anzug — sehr complimentös). Schoinen Gudden Dag, Heer Amtmann! Schoinsten Gudden Dag, gnädige Frau Amtmännste! It sin sau fryi — angenehme Ruh tau'm Middagschlöpfen nohdriäglit!

Amtmann. Danke, danke! — Nun, was gib't's denn, Meister Fastabend?

Fastabend. Schlecht Wiär van Dage, Herr

Amtmann! et fluiget sau'n bitten met Schnai un  
 fippet met Water — atwer hyl is't awetyitlik warm  
 — nit wohr, gnödiges Frau Amtmännle! dat  
 Weawelen treedet niu gutt.

Amtmann. Aber womit kann ich denn dienen,  
 Meister Fastabend?

Fastabend. Dainen, gnödiges Herr Amtmann?  
 Sai myi dainen? O Heer, dat wör doch tauviel Ehre!

Amtmann. Nun, was wollt Ihr denn? Soll  
 ich Euch vielleicht die Rechnung für die Desen an-  
 weisen, die Ihr im Rathhause gereinigt?

Fastabend. Oh näi — van Dage kümmer't  
 viel finer riut — viel, viel finer! Seggen Sai mol,  
 Heer Amtmann, dat Kästken für'm Rothhause met  
 diäm Bitterken derfür. . . . if herwe sau iäwen met  
 Andacht derfür stohn un . . . .

Amtmann. Worin die Holzverkäufe zu lesen  
 sind? Habt Ihr ein Kloster Holz nöthig?

Fastabend. O näi, Heer Amtmann, Holt  
 nit. . . if meine dat andere Kästken.

Amtmann. Das andre, worin verlorne und  
 gesunde Sachen bekannt gemacht werden?

Fastabend. Auf nit, Heer Amtmann — if  
 meine dat drübbe!

Amtmann. Das dritte, worin die Heiraths-  
 Ankündigungen stehen? meint Ihr das?

Fastabend. Joh, dat meine if. Seggen Sai  
 mol, Heer Amtmann, un niännen Sai myi dai  
 Froge nit für üäwel: söll in diäm Kästken wuall  
 nau Platz für twäi Luie shin?

Amtmann. Für zwel Leute in natura schwer-  
 Ach, wohr aber für zwel Namen.

Fastabend. Jä wuall, sau mein' if et: für  
 twäi Namen. An dai beiden Namen heitet: Philipp

Fastabend und Lottchen Rosenthal. Sô! dat nau wuall gohn?

Amtmann. Ich denke, Meister Fastabend, Euer Sohn Philipp.... so heist er ja wohl.... der wäre längst verheirathet.

Fastabend. Joh, dat is hai, Heer Amtmann, un hiät all syif Rinnerkes. Râ, if meine Phyllipp Fastowend senior un Lottchen Rosenthal.

Sidonia. Wie? wie heist das, Meister Fastabend?

Fastabend. Bii if heite, meint Sai, gnödigge Frau Amtmännste? Af if sagte: Phyllipp Fastowend senior — un myine Herzallerliebste hett Lottchen Rosenthal... wiet' Sai wuall, dai Kükinne byi Herrn Justizrath Schmidt an der Spitol-Märke.

Amtmann (erstaunt). Aber, Meister Fastabend! redet Ihr im Ernst? Ihr wollt heirathen?

Fastabend. Joh, Heer Amtmann, if woll hirothen, un woll geren nau für der Faste dermet terechte syin.

Sidonia (erstaunt). Aber, Meister Fastabend!

Fastabend. Frau Amtmännste, bat is gefällig?

Sidonia. Es ist ja kaum acht Tage her, daß Ihr mir den Ofen pühtet.

Fastabend. Ganz recht, Frau Amtmännste! 't is gistern acht Dage woren. Hai tredet doch nau, nit wuall?

Sidonia. Ich will damit ganz was anders sägen. Als Ihr den Ofen pühtet, da war't Ihr untröstlich um Eure selige Frau und wischtet Euch in in einemzu die Thränen mit dem Aermel ab.

Fastabend. Joh, dat herw' if dohn, Frau Amtmännste! met der Rogge herw' if se afwisset — un dat hiät batt: se sind niu ganz droige.

Sidonia. Aber Ihr woltet ja reinweg ver-  
zweifeln.

Fastabend. Joh wuall, Frau Amtmännste!  
binoh wör' ik vertwifelt. Aber do fell mi nau  
iäwen ter rechten Stunde in, bat imme (fromm) heili-  
gen Katechismus stait: vertwifeln an Guaddes Barm-  
herzigkeit wör de allergrötteste Sünde, dai et op  
Geren gitwen könn. Un ik sin 'ne fruammen Mann;  
diärümme saggt' ik: „wiäg met aller Vertwifelunge!  
wiäg dermed!“

Sidonia. Und sagtet, zwischen hier und Ber-  
lin gäbe es keine bessere, als Eure selige Frau.

Fastabend. Un hyi diäm Woorde blyiw' ik  
stohn, Frau Amtmännste! (Pfffig.) Lüsker hyi un  
Berlyn — dat is wöhr. Aber hyi, hyi in loco sel-  
wer, do gir't der nau hätttere — wenigstens äine:  
nämlik Lottchen Rosendahl.

Sidonia. Und in hundert Jahren, sagtet Ihr,  
würde keine so gute wieder geboren.

Fastabend. Ganz recht, Frau Amtmännste!  
Dat is ok van Dage nau myine Meinunge. Ik segge  
nau mehr: in diufend Johren weert sau keine wier  
junt. Awer dat passet op Lottchen nit: Lottchen is  
all gebuaren, is all fäär diärtig Johren junt woren  
— saihn Ge: do is dat en ander Dinges. — Nä,  
hyi myinen Woorden blyiw' ik allhyt. Ach, dat  
gudde Lottchen! Awer kennt Sai se dann nit, Frau  
Amtmännste? Hyi Herrn Justizrath Schmidt an der  
Spitol-Kiärke, do foiert iät fier fiventain Johren un  
drüddehalf Monat de Rüte.

Amtmann. Das muß ein holdes Geschöpf  
sein, das sich über einen Wittmann gleich in den  
ersten acht Tagen erbarmt.

Fastabend. „Ein holdes Geschöpf“ — joh.

ganz recht, Heer Amtmann! Joh, sau hold un sau saite, as en mill' Neppelken. Un Braiwe kann'k schryuwen!! It well der gnöddigen Frau Amtmännken nit te noge triahn — sai fall auf wuall 'ne schoinen Braif opsetten — awer 'ne schoinern ase Lottchen nit.

Sidonia. Aber wie seid Ihr denn gerade auf diese süße Person gekommen? wer hat den ersten Antrieb dazu gegeben?

Fastabend (die Hände auf der Brust faltend). Det Härte, gnöddige Frau Amtmännke! det Härte — myin Härte un Lottchen syin Härte, dai sind sik midden oppem Wiäge in de Maite kummen.

Amtmann. Und habt vorher gar keinen andern Rath eingeholt? bei einer so wichtigen Sache?

Fastabend. Joh, Heer Amtmann, it hewwe myik of äist Roth haalt — byi vernünftigen Luie — un alle vernünftigen Luie raien myi tau'm Bierfriggen, un raien myi grade tau Lottchen.

Amtmann. Zum Beispiel: wer denn?

Fastabend. Tem Byispiel dai junge Heer Schmidt, Engelbert Schmidt — 'ne laiwen, vernünftigen Mann.

Amtmann. Engelbert Schmidt? — (Reise zu Sidonia.) Sidonia, ich will drauf wetten: der hat den alten Kerl zum Besten.

Sidonia (leise). Es scheint mir auch, Edmund! — (Laut.) Also der Engelbert?

Fastabend. Joh, daiselstige. Dai harr 'n floren Jublick in myin Glend. Dai soh in, biu it van Dage te Dage byinäin schrumpede, ase 'ne Luffel imme Froihjohr, biu it henneschwand ase Schnai für der Sonne — dai soh in, biu frümede Luie op myinen Pantrott wirthschafsteden. Heer Amtmann,

un gnöddige Frau Amtmännste, if segge Sai: if weere bestuallen, if weere beluaggen, if weere bedruaggen — if weere beschuppet, bemogelt, besütelt, beduimelt, de lauwe Guaddes Sunne söll sit drüwer verfinstern! . . . . if mag der nit van kuiern; de Heer Engelbert Schmidt wäit et — wann Sai diän frogen wöllen, dai söll iänne Wunderdinge vertellen. — Amer et fall niu wier biätter gohn — un de lauwe Sunne fall wier düarkommen. Un sier gistern, bo if diän zuckersaiten Braif van Lottchen träig, sier gistern, siet dai Heer Engelbert Schmidt, söh' if all wier 'n haupen biätter iut un kriege wier Farwe in't Gesichte. Un wann if myin Lottchen äist herowe, dann vernigge if mit ganz un gar, un myine Johre wasset terügge, un if weere wier af' en Junge van syifuntwintig. Aber myin Ryidum wasset süarwes — denn denken Sai an, Heer Amtmann: Jänne draff if et anvertruggen: Lottchen hiät ganze hundertunfiewen Dahler in der Sparkasse leggen.

Amtmann. Da könnte ich ja bei Euch borgen, Meister Fastabend!

Fastabend. Joh, Heer Amtmann! wann Sai in Rauth kummen söllen, bo Guatt süar syi! dann gohn Sai nit no'm Jiuden, nai, kummen Sai ments no myi! in drei Wiäden, sau Guatt well, kann if bit an de Nällebuaagen drinpacken. Diärümme, Heer Amtmann, wann if bitten draff — sau wuall in Järem Inträsse ase in myinem, maken Sai, dat if un Lottchen in dat Kästken kummet. Wann vyi do äist inne sind, meint de Heer Engelbert Schmidt, dann mächte sit alles Andre van selber.

Amtmann. Freilich, freilich! Und wenn Sie denn durchaus wollen, gut, so kommen Sie morgen mit Fräulein Braut auf mein Bureau . . .

Fastabend. Met Gottchen tehaupe? kann ik et nit allaine gutt maken? Gottchen hiät viel te daun in der Küke, väiet Fickeln te sauern un drei Lue.

Amtmann. Nein, sie muß selbst mitkommen und ihre Erklärung abgeben.

Fastabend. Wann ik dann dosüär hyi ghift ter Stunde iäre Braiffen opwiefe? Do stait dai Erklärunge netter inne, af et met Ruiern müglif is.

Amtmann. Hilft nichts: persönlich und mündlich, so will's das Gesetz. Und bringen Sie beide die nöthigen Papiere zur Stelle! Zunächst den Taufschein!

Fastabend. Heer Amtmann, ik kann Sai verfiakern: ik sin dofft un hewwe (fromm) in der heiligen Daupe den Namen Pphilipp Irlegen, un de säll'ge Schuatstain-Fiäger Pphilipp Schwartzammes is Paa wiäst.

Amtmann. Hilft nichts — auf's Alter kommt's an; darum der Taufschein.

Fastabend. Ik verfiakere Sai mündlich, Heer Amtmann: ik sin fyifunfufzig Johc' alt.

Sidonia. Da sehe ich deutlich, Fastabend, was Ihr eben sagtet, Eure Jahre wüchsen zurück. Denn als Ihr mit neulich den Ofen puztet, da waret Ihr im sechszigsten Jahr.

Fastabend. Saggt' ik dat? Dann heww' ik et verkohrt saggt. Sai wietet jo, Frau Amtmännste, gistern süär acht Dagen was ik süär liuter Irur un Schmärkten ganz in myhime Konzäpte verkommen. (Traurig.) Ach Guatt! wamme sau Dages derfäär 'ne gudde, laitwe Frugge begrawen hiät! — Dat ik segge, Heer Amtmann: fyifunfufzig! Sau konnt ik drop verloten ohne Schyn.

Amtmann. Fastabend! ich weiß es aus den Akten: Ihr seid mindestens sechsundsechzig alt.

Fastabend. O Heer! sähsunfästig?!

Amtmann. Mindestens. Der Lauffschein wird's ausweisen. Also!

Fastabend (nachdenklich). Heer Amtmann! äine Froge! Kritt Lottchen auf diän Daupschyn te saihn?

Amtmann. Sie kann Einsicht davon verlangen.

Fastabend (pöffig). Heer Amtmann! dann maken Sai 't sau: liäsen Sai Lottchen diän Schyn für! Un wann dann wirklich sau'n Schryif-Fehler drin fürklummen söll, dat do für fyifunfufzig sähsunfästig stönne . . . et kümmet jo wuall für, dat of studäierde Luie, Pastoiers et ootora sit mol verschryiwet . . . dann liäsen Sai fyifunfufzig! Daun Sai dat! if hewwe der nix södders byi'imme Sinne. Daun Sai't! et fall iäre Schade nit spyn! It well iänne dosfür den Uawen dreimol ümmefüs puzen.

Amtmann (lachend). Das ist anständig honoriert! Dafür läßt sich was thun! Ich will's mir gründlich überlegen. — Also: nun wißt Ihr Bescheid — Braut und Bräutigam persönlich, und den Lauffschein mitgebracht! Und zweitens einen Todtenschein über Eure selige Frau.

Fastabend. 'ne Dauenschyn? bai schryiwet diän?

Amtmann. Für jetzt noch der Pfarrer.

Fastabend (sich hinter'm Ohr kratzend). De Pastauer? — dat is aisl. Dann mott if diäm auf äist nau wier Rede stohn? — Heer Amtmann! ganz gewiß: myine säll'ge Frugge is miusedaut.

Amtmann. Hilft nichts — der Schein muß da sein. Nun geht! für heute seid Ihr fertig.

Fastabend. Un if kann ganz un gariut nit



van Dage mehr in dat Kästken kummen? It härt' sau geeren hat, wann moren Muargen glyk de äiste Sonnenstrohl mynen und Lottchen's Namen tehaupe beschienen härt', und dat alle Miägede, wann se den äisten Dracht Water iut dem Kumpfe byhm Nothhiuse haalten, süär diäm Gitterken stohn bliewen un schlai- gen iäre Hänne tehaupe. Dat wör myi 'n Haupt- Späpfen wiäst!

Amtmann. 's geht nun einmal heute nicht. Aber das alles kommt ja früh genug, wenn's auch einen Tag später kommt. Nun Adieu, Meister Fastabend!

Sidonia. Nein, lieber Edmund! Fastabend muß noch einen Augenblick hier bleiben. Ich habe noch mit ihm zu reden. Du hast amtlich mit ihm gesprochen — ich spreche jetzt vertraulich mit ihm.

Fastabend (schmeichelnd). Schoin, schoin, Frau Amtmännste! Sau recht vertraulich! Guatt der Heer! it un Sai sind jo of ümmer sau gudde Frönnne wiäst — un äll met iärem säll'gen Batter was it sau special! Et was en laimen Heeren!

Sidonia. So hört denn, Fastabend! — Also: Ihr wollt partout wieder heirathen?

Fastabend. Joh, Frau Amtmännste, partiu!

Sidonia. Und nicht in's Kloster gehn, wie Ihr neulich sagtet?

Fastabend. Näi, no'n Abselbanten nit.

Sidonia. Gut! Dann will ich Ihnen mal eine Vorlesung halten, wie vortrefflich es alten Wittmännern gehen kann, wenn sie wieder heirathen. In diesem Büchlein steht's . . . .

Fastabend. O, dat mott en scharmant Bail- sten syin! Alfau, do stait et irne, bat dat süär'n

Blasfäm is, wann me wiersfriget? D, bat en Glücke, dat sülte Väiler schriewen weert!

Sidonia. Da, lieber Edmund! thu Du's! Du kannst Plattdeutsch besser lesen. Lies ihm das Stückchen: „Kasper no der Hochzeit“ — und für den Namen Kaspar lies jedesmal Philipp oder Fastabend; und für Pastor lies Amtmann.

Amtmann. Schön! Nun hört zu, Meister Fastabend. (Liest.) „Un Philipp friggede tem tweddennole.“

Fastabend (schmunzelnd). Scharmante! scharmante!

Amtmann (liest). „No acht Dagen laip iämme de Amtmann innen Wiag. No, Philipp, biu gäit et?“ — „„Gutt, Heer Amtmann, gutt!““

Fastabend. Scharmante! scharmante!

Amtmann (liest). No vertain Dagen frogede de Amtmann wier. „„Oh — — gutt, Heer Amtmann!““ Un dat „Oh“ worte lenger un lenger: „„Oh — — et gäit sau af et gäit!““ — Un no säß Wiäden kam Philipp met eme gallmergen Gesichte no Krammel's Johannes: „Johannes! gif myi 'n halwen Dort! ik hewwe mit ärgert.“

Fastabend. Ärgert? bo üwer dann?

Amtmann. Fastabend, das kömmt. (Liest.) „Un hai läif ganz eerensthaft in't Glas, bukede met dem Koppe in de Hand, kläggede sik tempilen ächter'm Ohr un saggte kein Woort.“ — Aber hört Ihr auch zu, Fastabend?

Fastabend. Ik höre, ik höre.

Amtmann (liest). „Acht Dage derno kam Philipp wier un soh ganz vernattert iut. „Jömmmer Philipp! hiäste de Giällsucht?“ — „„Joh, de Galle soll emme überlaupen! Gif myi 'n halwen Dort, Johannes! ik hewwe mit ärgert üwer de Frugge!““

Fastabend. O Heer! ärgert üwer de Frugge? Bii söll dat müglit syin?! Näi, do was gewiß wat anders passäiert.

Amtmann. Nein, nein! über die Frau — so steht's hier. (Liest.) Un niu fent hai an iuttepacken. „Sau'n Däier?! is dat sau 'ne frummen Mann wuall werth?

Fastabend. Met Verloif, Heer Amtmann! Draug dai Mann bii der Prossiaune auf de Fahne? dat möcht' ik wieten.

Amtmann. Ja wohl, ganz recht! das steht auf der andern Seite. Hört weiter zu. (Liest.) „St dachte doch, myine Rentlikeit un Pleege te hewwen: joh, niu kucket myi de Arm iut der Mlogge, un de Feeße iut der Huase. Sau'n Fraumenß! kuadet sif 'ne sthwen, drei Würp op de Schoole, un Pphilipp mott det Brütt siipen — wiret sif alle Dwend de Schauh, un Pphilipp kritt se Sundags nau nit mol geschmiärt — ietet Stiuten un Krengels un schmiärt sif Buter drop, un Pphilipp kann an den harten Kuasten gnappen....

Fastabend. Näi, näi, Heer Amtmann, niu hören Sai ments op! Sau mäfer't Lottchen nit — dat heww' ik van Nummedage ganz anders saihn. Sau 'ne hauge Banse van Stiuten un Beschuitkes! un wenigstens twäi Lauth Kaffe mahlen füsär düssen Pphilipp, (zeigt auf sich) füsär mide. — Näi, näi, dai Mann, dai dat schriewen hiät, hiät Lottchen nit kannt.

Amtmann. Er schreibt aber aus der Erfahrung.

Fastabend. Sau? hiät hai selwes 'ne Frugge? Na, dann mag dai der wuall no syin un kuaden iämme ments Brütt un schmyiten iämme de harten Kuasten füsär — füs schriewe hai sau giftig nit üwer

de Frau luie. Wann dai Mann sau'n Lottchen härr',  
dann lutte dat Dinges ganz anders.

Amtmann. Hört weiter, Fastabend!

Fastabend. Nāi, Heer Amtmann, ik mag nix  
mehr hören — dai Mann wāit der nixen van.

Amtmann. Aber das Beste kommt noch.  
Hört! — (liest.) — „Sau 'ne Hāge! trachtāiert de  
Jungens met Speck un Eggern, un Pphyilipp kann  
sit de Schallen besaihn.

Fastabend. Njasses, biu lutt dat! Lottchen, un  
de Jungens trachtāiern? Sall ik iānne mol wat ver-  
tellen, Heer Amtmann, biu Lottchen myi in dūm  
Braitwe schriewen hiāt? (Zeigt den Brief.) Nāi, nit mol,  
biu se schryiwet — nāi, biu sai droimet imme  
Schlope? „Pphyilipp is myine āiste Laiwe, un myine  
leste Laiwe is Pphyilipp.“ Nā, Lottchen trachtāiert  
keine Jungens.

Amtmann. Wir wollen's abwarten. Aber hört  
ruhig weiter. (liest.) „Un ūwer de Strote rop sōchtebe  
Pphyilipp in syinen gryisen Boort: „D weiser Sirach,  
bat hiāt diu Recht!“

Fastabend. Heer Amtmann! niu hör' ik: dat  
ganze Bauk is Lug un Bedrug. Denn de weise  
Sirach, (fromm) de heilige Sirach segget: „Wer ein  
starckes Weib gefunden, der . . .“

Amtmann (einsallend). Wie stark und tapfer das  
Weib gewesen, das folgt jetzt. Hört! (liest.) „D diu  
laiwer Guatt! bat sin ik te Mote kummen mit diām  
Dāier! Enne sau te schlohn! met emme Braken af  
en Arm dicke! D myin arme Puckel! — Wann't  
enne dann nit sau krassede, dat Krassehund! — D,  
weiser Sirach! o myin arme Puckel!

Fastabend (spuckt aus). Futtahne, bat en aist  
Bauk! — Nāi, Heer Amtmann, niāmmen Sai myt

det Woort nit inwel: ik härr' nit dacht, dat Sai sau schlechte Baiker im Hiuse hädde.

Amtmann. Es ist das Lieblingsbuch meiner Frau! Also ihr gehört das Compliment. Doch hört den Schluß. (liest.) „Kuart drop begignebe lämme de Amtmann. „No, Philipp, biu gäit et?“ — „„O, Heer Amtmann! hädde Sai mit domols nuammen un ter Trappen runner stälpet, as' ik kam un van Bierfriggen kürte! Dann hädde ik doch myhne Knuaden op ehrlike Wyise terbruaden! niu schlätt se myi dat Däier intwäi.“

Fastabend (spuckt aus). Futtahne! ajasses! — Heer Amtmann, schmyiten Sai dat Bauk in'n Uawen!

Amtmann. Fastabend! nein, das Büchlein ist Gold werth, der Herr Pastor hat's auch.

Fastabend. Biu? use Pastauer van der Spitol-Kiärke?! Dai lieset düet aiske Bauk! Dann segge enner van diän Heerens! Hiät do nau füär vertain Dagen van der Kanzel 'ne dicke Stunde priädlet üwer boise Baiker, üwer schlechte Romane. . . . schlechte Romane! ik wußte nit, bat dat Woort heiten soll — niu wäit ik et: sau'n Bauk, ase dat do — — un dai lieset hai feltwer?! — Heer Amtmann, biu hett dat Bauk?

Amtmann. Es heißt „Sprickeln un Spöne“ — behaltet's Euch gut! Sechs Wochen nach der Hochzeit werdet Ihr mit Nutzen darin lesen, wenn alles so gekommen ist, wie es darin steht.

Fastabend. Sau! Sprickeln un Spöne hett dat Bauk! Dat well ik myi behalten. Un wann myi use Pastauer mol op der Stroete begignet, dann segg' ik: „Heer Pastauer! schlechte Romane — jo wuall, Sprickeln un Spöne! Ajasses! Futtahne!“ — Un dem allen Justyroth Schmidt well ik et seggen, hai soll

en Schrywens an de Obrigkeit opsetten, dat sau'n boise Bauk verbrannt oder verbuahn weert. Denn „böse Bücher verderben gute Sitten“. — Un niu geh' ik häime, un kümmerere mit ümme alle Baiker in der Welt nit, un giwe Lottchen te wieten, et söll sik moren syin maken un suargen fäär syinen Daupe-schin, un ik suarge fäär den myinen — un dann, Heer Amtmann, kümme vyi beide tehaupe, un moren Obend, sau Guatt well, hange vyi in diäm Kiästken, un übermoren Muargen schlatt alle Luie fäär diäm Gitterken de Hänne tehaupe. Adjüs, Heer Amtmann! adjüs, Frau Amtmännste! (Schalzt mit dem Finger.) Vhivat myin Lottchen! (Ab.)

Sidonia. So sind die Wittmänner! da siehst Du's, Edmund! Gott erhalte mich am Leben — sonst kämmt' es Dir auch so gehu. Und wenn man's ihnen gedruckt vorliest, und wenn ein Prediger käme wie der weise Sirach, es bleibt die Predigt in der Wüste, und das Ohr des Wittmanns verkleistert sich mit Wachs und Pech.

Amtmann. Na, na! von jungen Wittfrauen ließe sich auch ein Liedlein singen. Doch genug davon! Mich soll nur wundern, ob er morgen mit seinem Lottchen herankommt. Ich kann's kaum glauben. Die Person, so weit ich sie kenne, ist eine sehr vernünftige. Und ich will Dir noch mehr sagen: sie heißt gar nicht Lottchen Rosenthal, sondern Müller. Gib Acht: hier hat der Engelbert Schmidt die Hand im Spiel und hat den alten Kerl zum Narren.

Sidonia. Ganz Deiner Meinung, Edmund! Aber wie sich das abwickeln wird? wie der verrückte Kerl wieder zur Vernunft kommen wird? — Doch nun, Bücher bei Seite! auch die Sprickeln und Spöne! Es ist Zeit zum Casino.

(Vorhang fällt.)

Fünfte Scene

Meister Jastabend in seiner Stube.

It herowe myi ir Buagen Papier kofft — Fiäre un Jastet herow' it lennt. Philipp, schnuite de Lampe nauwol — niu sank an un schryif! (Er setzt sich zum Schreiben zurecht und legt die Stirn in die Hand.) So muall — schryiwent . . . awer bat? — Schryiwent is lichter gesagt ase gedohn. Kwiern kann it — schryiwent mälet myi Last. — Philipp, sett den Brill op! (Er setzt einen altmodigen Kneiser auf die Nase.) Niu schryif! — — — Wisse mot met dem Schnuffte-Plättken über den Brill — (er thut's) — niu schryif! — — Nimm dji äst en Prylaken! Dat gitt klore Gedanken! (Er schnupft und niest.) Gesundhert, Philipp! Un niu schryif! (Er macht allerlei Vorbereitungen, tunkt die Feder ein, probirt sie auf dem Tische ic.) Sett dji 't Lämpken en bittlen nöger — niu sank an un schryif! (Pause.) — (Er legt die Feder hin und steht auf.) Gast äst en paar wol büdt de Strawe op un dal gohn, ase de Pastauer, wann de Priäde schryiwet. Dat fall helpen, segget se. (Schreitet auf und ab.) Gudtt der Heer! Dat dacht' it Sutttag nit, af it in myime Frümlichnamstroc no Lottchen wippebe — — no Lottchen? — Prostemohtyt! ments in de liege Klüke — — nä, dat dacht' it nit, dat it van Dage nau nit de Streiche shin söll — van Dage, bö all Dunerstag is! Iyif ganze Dage rümmegeleupen un Lottchen nau met keinem Auge sahn! O! de Sämsucht hiät mit half opdroiget! Goh' it für'm Hünse hlär — kein Lottchen. Lunketur' it mot no'm Kwiern — kein Lott-

chen. Wahre it de Pumpe op der Spitolstrote —  
 Miägede genau, awer kein Lottchen. Dreimol heww'  
 it myi en Hiärte packet un sin in't Hius ringohn un  
 druchte op de Klinkte van der Kufendüähr — jo  
 wuall! Schmie's Rättken derfüär un de Düähr tau.  
 Söll dann alle düse Dage byi Justizroth Schmidt  
 kein Middages, kein Nachtmes, kein Kaffai tuacket  
 syin? Blyiwet det ganze Hius imme Bedde liegen? —  
 Söll Lottchen nau ümmer byi'm Schwoger syin un  
 plegen de Frau met iären acht Kinnerles? (Nachdenk-  
 lich.) Am Enne is't selwer van diän Trichinen an-  
 stiäcken woren un legget do niu guf un krenpet sit  
 in Schmiärten un gait daut — — daut — — o  
 Heer! dat fehlte of nau! Dann wör' it awer 'n twäi-  
 mol geschlagenen Keerel! — Ach, Lottchen, bat is myi  
 düt! Bat fall de Heer Amtmann seggen! Dai sittet  
 do niu liuter, un lurt un lurt op mi! un Lottchen —  
 un bai iutblyiwet, is Philipp un Lottchen. De Heer  
 Amtmann dött myi binoh sau läid, as' it selwer.  
 (Pause.) Könn it ment äinmol diän gudden Heer  
 Engelbert Schmidt te kuern krygen! Sier Sondag  
 Dwend, bo it iämme vertallte, it wör byi'm Amt-  
 mann wiäst, un bo hai myi saggte, it härr' myine  
 Sate scharmannte macht, un Lottchen söll sit des an-  
 dern Muargens syin opkrassen un gohn met myi  
 no'm Bureau — — sier Sondag Dwend heww' it  
 nit Hand, nit Faut mehr van iämme sahn. Süß  
 kam hai doch jeden Dag wenigstens äinmol met der  
 langen Pype un käif myi ter Düähr rin, machte en  
 paar Fazen un gent dann wier — awer nai, hai  
 lätt sit nit mehr sahn. 't is, ase wann dat ganze  
 Schmidt'ske Hius liegstuarwen wör. Wents den allen  
 Justizroth soh' it van Muargen met syinen Akten  
 no'm Berichte gohn. Use Hiärquatt fall wieten.



bat alles dat te beduuen hāt — ik wāit et nit. —  
 Ik mott Klorheit in dai Sake brengen, sūs tiāhr' ik  
 mit op sūār Säinsucht un Ungebūld. Ik mott schry-  
 wen, ik mott 'n Brāf op de Post leggen, ik mott  
 wieten, of Lottchen dauw is oder lebändig. —  
 Sett di wier dahl, Philipp, un schryf! Met Kūm-  
 megohr in der Stuaue koste nix te Papiere. Schryf,  
 as et byi summet Härte is! op en paar Fehlerles  
 kümmer't nit an. (Er setzt sich und fängt an zu schreiben.)  
 „Liebes Lottchen!“ — Dat stait do; awer dat is te  
 wenig — iāt schraif: „Herzallerliebster Schag!“ Ik  
 mott der nau wat byi dann. — Jā, battann? —  
 „mein Engel?“ — Dat gait; doch nau van beiden  
 Syien en wenig drümme. — „Holder Engel meines  
 Lebens!“ — Joh, dat passet, dat lutt schoine. Phi-  
 lipp, dat sett! (Schreibt.) Do stāier't; et mälet sī  
 nette. — Bii södder? — „Mein Herz ist mir so voll  
 wie ein . . .“ — „wie ein“ . . . — wūste ik niu 'n  
 netten Bergglā! . . . „wie ein“ . . . ik well byi mynere  
 Handwiārt bhynen un sette: „wie ein Ofen, der den  
 ganzen Winter gebrannt hat und keinmal gereinigt  
 ward.“ — Et stait do un lutt scharmante. Ik kümme  
 balle innen Zug. — Wann ik niu sau 'n recht schoin  
 Bersken wūste van der Liebe! Wachte! ik lomm ase  
 Junge sau 'n nett Laid, do kam en Whiwesmenste  
 in sūār, dat hette Tendrken. Niu wachte: biu hett  
 doch dat Bersken? — Richtig: (er schreibt und spricht)  
 „Holla, holla! thu' auf, mein Kind! schläft, Liebchen,  
 oder wachst Du? Wie bist noch gegen mich gesinnt?  
 und weinst oder lachst Du?“ — Dat passet niu än-  
 nig! In diār Froge is eigentlich alles saggt, bat ik  
 selwer fragen woll. „Thu auf, mein Kind!“ . . . dat  
 is ungefāhr datselstige, ase wann ik säggt: „Drümme  
 is de Kūlendāhr immer tau?“ Un: „schläft, Lieb-

chen, oder wachst Du?“ Dat is sawdiel ofe: „brümme hör' ik un saib' ik nij van Dhi?“ . . . avents sinner iutgedrückt . . . do kann't op rufen! — „Wie bist noch gegen mich gesinnt?“ — Dat is en Woort, do hanget tain Punt an. Biiu bist Diu gesinnet? Fröntlik? hiärtlik? holdsiällig? liebreich? anmaidig? — Ik huapp' et, ik huapp' et. Un bist Diu gesinnet, moren met no'm Bureau te gohn? Ik huapp' et. — „Und weinst Du oder lachst Du?“ Schoin! Do sett' ik iut eigener Invänz ments nau ächter: „Und bist Du roth oder todt?“ Schoin! et lutt. (Pause.) Wat dann södder? (Pause.) Billichte nau'n Bersten? „Schier dreißig Jahre bist Du alt?“ — Rät, dat könn't üwel niännen. Denn wann en Wiäcken of diärtig Johr alt is, et hört et doch nit gern. — „Es wollt' ein Jäger jagen?“ — Passet nit. — „So viel Stern' am Himmel stehn, sovielmahl sei Du gegrüßt?“ — Dat passet, awer dat well' ik mihi für'n Schluß versparen; do kann't dann heiten: „Sovielmahl sei Du gegrüßt von Deinem Dich innig liebenden Philipp Fastabend.“ — Doch bat dann niu? — Ei, ik was iäwen sau nette imme Zug, un sin der niu gang wier rint. — (Pause.) Un myhne Digelles weert mihi sau klein — ik fange an te jäiwen. (Gähnt.) Biiu södder! Ments nau ät'n Bersten van der Liebe! Pphylipp, bedenk Dik mol! . . . Liebe . . . Liebe . . . Wachte, biiu hett doch dat Laid, bat dat schwarte Jiudendäier op der Steinstrate alle Dage joicht un hiät det Fenster derhyi uappenstohn, wann't of heidenmäsig kalt is? Richtig? „Ob ich Dich liebe, frage die Sterne!“ Dat sett' ik, dat is in schiinen Gedanken? — Ei, awer dat Sandmännelken küm met . . . (reib' sich die Augen) . . . oder brinnt de Lampe sau düister? Schnui' se, naumol, Pphylipp! (Pause.) Awer dat Jäiwen, dat Haujahren kümmet mihi sau

mächtig, dat myi balle de Backen iutain-spallert. (Gähnt.)  
 It gloiwe, Philipp, et is biätter: Diu döst äistmol  
 syif Miniuten de Augen tau! Dann flört sik dai Ri-  
 twel süär der Blesse wier op, un de Gedanken kum-  
 met dann sau flor herfür ase de laime Sunne....  
 (er senkt das Haupt).... ase de laime Sunne.... (Der  
 Kopf sinkt bis auf den Arm).... ase de Sunne.....  
 (Er schläft, anfangs leise, dann stärker schnarchend.) — (Im  
 Schlafe sprechend.) Ob ich Dich liebe, frage die Sterne....  
 Gottchen, frog de Steeren.... (Schnarcht weiter.)

Ein Geist tritt auf, ganz weiß, mit langer, brennender Kerze  
 in der Hand, sieht den Schlafenden eine Zeit lang stumm an und  
 wendet sich dann an's Publikum.

Wihne laimwen Heerens un Damens! Verschrecket  
 ug nit! It sin tworens en Gäist — bat für'n Gäist?  
 De fällt'ge Fastöwendste, diäm Philipp syine fällt'ge  
 Marickel-Thryne — awer diärümme briuf' ni doch  
 nit te grüggeln. Whitet faste op de Tiänne un hört  
 mit an. It liege äist anderthalf Wiäden im Grawe  
 — awer dreihundertmol heww' ik mit imme Grawe  
 all ummedrägget, iut Uerger ürwer myinen hinnerlot-  
 nen Witmann. Dai Menske mäket jo all wier sau  
 dulle Sprünge, dat ik in der Gere keinen Augenblick  
 Rügge hewwe. — Uwer ik saih: et is ug doch ümmer  
 nau eifig, ug Mannsluien statt de Hoore de Biärge,  
 un ni Frau luie syid ümme de Nase sau witt ase  
 Kryite. Diärümme well ik äinmol myinen witten  
 Mantel half terüggeschlohn un loten ug äinmol un-  
 ner myinen schnaiwitten Schlegger khyten — dann  
 saih' ni, dat ik 'ne ganz, ganz whitlöftige Aehnlichkeit  
 met Engelbert Schmidt von der Spitol-Strote hewwe.  
 (Hüllt sich wieder ein.) It sin iut dem Riärkhuawe kum-  
 men, hewwe 'n Thitlant biuten für'm Fenster schwid-  
 wet, un as' ik soh, dat myin hinnerlotene Kerel byi

spime Latwes-Drainwe inschloopen was, do sin if düär'n Schuattstain runnerrieen un well iänne mol in't Gebiätt niämmen; pillichte, dat dat nau helpet un diän allen Stengel van spime Frigge-Rappel kuräiert. Niu wiet' yi Beschäid — dai Geschichte kann luasgohn. (Ein gewaltiger Knall hinter der Scene — der Geist steht ganz ruhig. Bei dem Knall fährt Meister Fastabend jählings in die Höhe.)

Fastabend (entsetzt). Marjaussäip, bat was dat? Bivert de Cere? Dunert det Firmamente? Stüärtet det Gebühntse inäin? — (Erblickt den Geist — zurückfahrend.) Jeses, bat is dat!! — (Sich ängstlich hin- und herwindend.) Alle guten Geister loben Gott den Heeren! (Stöhnend.) O Heer! o Heer! o, wüßt' if en Miuse-luad! O Heer, if stäärwe! (Er rückt mit seinem Stuhle immer weiter in die Ecke.) Et kyilet mit liuter ganz stur an — — et well wat seggen — — if mott et sproken — biu fall if anfangen? (Lauter.) Bist Diu van Guatt? un kümmeeste van Guatt? un weste no Guatt?

Geist (mit hohler Stimme). Joh!

Fastabend (immer in gleicher Angst). Bat is Dhin Begiähr?

Geist. Dvine Säile!

Fastabend. Bai biste? un bat weste?

Geist (stets mit hohler Stimme). It sin Dvine fäll'ge Frugge un heite Maride-Thryine.

Fastabend (aufschreiend). O Heer! myine fäll'ge Frugge!! o Heer!! — Bat fehlt Dni tau'r Gnade un ärwigen Rugge?

Geist. Bai myi de Rugge niemet, dat bist Diu! Dreihundertmol heww' if mit imme Grawe rümmedrägget van wiägen Dhinex. Diärumme sin if kummen, un bichten faste myi, bat Diu sier myiner Begriäsfde op Ceren driewen hiäst. Un wann De

nit byi der Wöhrheit blywest, dann drägg' if Dyi foortens dat Knid rümme. Gif Antwort!

Fastabend (bebend und ganz in die Ecke gedrückt). Ist well Antwort givven.

Geist (examinierend). Bii lange sin if daut?

Fastabend. Lain Dage.

Geist. Bii lange hiäste an mit dacht un myin Andenten in Ehren hallen?

Fastabend. Riuter unümmer!

Geist (drohend). Geluaggen! if drägge Dyi 't Knid rümme! Gif Antwort: bii lange?

Fastabend. Bit den Dag no der Begriäfsde.

Geist. Un bii lange all hiäste wier an de Frauluie dacht?

Fastabend. O Heer! if an de Frauluie dacht?!

Geist. Bichte — süs verdrägg' if Dyi in düm Augenblick det Gesichte in den Nacken. Bannehr hiäste byi der Frau Amtmännskén froget — Din hörst, if wäit alles — bii me jizunders dat Frigen antefangen härr?

Fastabend. Et weert moren acht Dage.

Geist. Sau!! alsau väier Dage no myime Daue. Gif södder Antwort: bannehr hiäst Din Dvine Stuame mittelt un't Hius van biuten giäll anstriefen?

Fastabend. Büärigen Soterdag.

Geist. Sau!! alsau den syiften Dag. Un bat harrst Diu byi diäm Witteln un Stryiken, midden inne fallen Winter, im Sinne?

Fastabend. Nix, ase de laime Rentlikeit.

Geist. Bichte — süs fall if Dyi oppet Knid. Bat harrste dohyi inne Sinne?

Fastabend. Et soll den Luien in't Auge löchten.

Geist. Den Mannsluien, oder den Frauluien?  
Bichte — it wäit alles.

Fastabend. Den Frauluien.

Geist. Sau — den Frauluien! — Födder:  
bannehr hiäste 'n Braif kriegen?

Fastabend. Diänselstigen Soterdag.

Geist. Un bannehr hiäste Dyi iut Blasäier  
üwer diän Braif 'ne hundertjöhriegen Mänsterländer  
brunken?

Fastabend. Diänselstigen Dag.

Geist. Un bannehr hiäste in Schmid's Hiuse  
in der Spitol-Strote zwäi geschlagene Stunden op  
de Briut lurt?

Fastabend (sich windend). O Heer! et wäit Alles!  
— It well bekennen: lesten Sondag.

Geist. Sau!! lesten Sondag — den säften  
Dag. — Födder: bannehr biste byi'm Amtmann wiä-  
fen un hiäst Dik melket in dat Kästken?

Fastabend. Et wäit alles, alles! — Diän-  
selstigen Rummedag.

Geist. Sau!! Diänselstigen Rummedag! —  
Un bannehr hiäste op en gutt, fruamm Bauk scharnt,  
bo Dyi riuter füärluasene worte, biu et Witmännern  
genge, wann se wierfrigget?

Fastabend. Dyi diärselstigen Geliägenheit.

Geist. Sau!! — Un biu wäse hiäste sier diäm  
Dage bit dato Dik 'no der Briut ümmesaihn, de  
Hiussdüähr wahr, no'm Ruitken kiefen, de Pumpe  
op der Strote in Nubacht nuammen, un op de Klinke  
an der Rükendüähr drücket?

Fastabend. O Heer! genaue Zahl kann it nit  
angiwene. Awer op de Klinke an der Rükse herow' it  
ments dreimol drucht.

Geist. Sau!! dreimol. — Un biu wafe hiäste bit dato no der Bruf söchtet? Genaue Zahl!

Fastabend. O Heer, o Heer! do is myin Gedächtniß te schwaß tau.

Geist. Wuall täinmol in der Stunde?

Fastabend. Et mag of elsmol wiäst spin.

Geist. Sau!! elsmol. — Na, bit hihenne hiäste ziemliß oprichtig bichtet. Wann de awer of loichet härrst, dann seete Dyt niu all 't Gefächte im Racken. — Uwer niu mol födder: bat schryweste do?

Fastabend (sich windend). O Heer! o Heer!

Geist. Oprichtig! Antwort! Bat schryweste do?

Fastabend. 'ne Braiß.

Geist. Un biänne?

Fastabend (sternlaut). J! mott bekennen: an Lottchen.

Geist. Bat fäär'n Lottchen?

Fastabend. Un dat Lottchen, bat dem allen Justizroth Schmidt byi der Spitol-Kiärle de Küfte hället.

Geist. Sau!! Un dat hiäste in diäm Bralwe schriemen?

Fastabend (sich hin- und herwindend). O Heer, o Heer, o Heer!

Geist. Bat hiäste schriemen? Oprichtig! Wahr Dytin Knick! Biu lutt de Uwerschrift?

Fastabend. J! mott, ik mott! — „Liebes Lottchen, holder Engel meines Lebens!“

Geist. Sau!! holder Engel meines Lebens! —

Sau! — Födder woll ik gar nit hören. (Lanter.) Futtahne! Maffos! Wann Gläster spiggen können, dann spiggede ik int. — Hyt op der Stie tetrisse den Braiß um verbriensß de Lappen an der Lampe!

Fastabend (bebend). Jo, jo, jo! if ternyite 'ne un verbriänne de Lappen an der Lampe. (Er thut es.)

Geist. Gutt! — Antworte fädder: biu alt bist Diu?

Fastabend (wieder ganz in die Erde gedrückt). Fyifunfufzig.

Geist. Dat kannste dem Amtmann vüarlaigen, awer myi nit. Biu alt?

Fastabend (bebend). Fyifunfufzig.

Geist (drohend). Biu alt?

Fastabend (bebend). Jo, jo, jo! if west seggen: te Sente Simon-Judä sin if achtunfufzig woren.

Geist. Sau!! achtunfufzig! Njasses! si Duinwel! un Diu west wierfriggen?

Fastabend (bebend). O näi, näi, näi, näi! if well myiner Lebstage nit wierfriggen!

Geist (streng befehlend). Do! hiu! Dik diäll, falle beide Hänne un versprief myi, dat Diu bit in Dyi-uen Daut nit wierfriggen un an kein ander Byiwesmenste mehr denken west ase an mik!

Fastabend (kniert nieder). It hiuke mit diäll, falle beide Hänne un verspriäde Dyi: if well bit in myinen Daut nit wierfriggen un an kein ander Byiwesmenste mehr denken, ase an Dik!

Geist. Un west alle Dage Dyiener säll'gen Frugge ingedenk spin met tain Vatterunser un Ave Maria?

Fastabend. Alte Nuargen, Middag un Dwend!

Geist (drohend). Un wann Diu Dyiin Verspriäden nit hällest un scharwänjest ümme de Frau luie rümme un schrywest Brauwe un lunketürst nom Kwitten un schablünterst ia frümeden Külen rümme un, bat de Hauptsake is, gäist met emme Byiwesmenste no'm Amtmann un friggest wier: dann hör', bat Dyi passäiert: jede Nacht, sau ase de Uhr op der Epitol-



Kiärke de twiälwe schlätt, dann stoh' ik an Dhyne Bedde un brenge twai Duiwels met, un well Dik zwiden, well Dik zwaden, well Dik titeln, well Dik knyphen, well Dik suppen, well Dik nuffen — well Dik schröggeln, schwehlen, briännen — well Dik hoggen, stauten, stiäcken — well Dik kriuweln, framweln, krasen, un Dik natrig op de Ströte setten, un Dik.....

Fastabend (noch immer knisend). O Heer! ümme Guaddes willen halt in! halt in! ik stärwe mit te Dane süär Angest un Frochten un biwere, dat mhi de Liänne klappert un alle Anuacken imme Dhyne rappelt. It versprücke Dyi naumol op myhinen Anaien: ik well nit wierfriggen un an kein Whiwesmenste mehr denken, ase an Dik. Un vergif mhi alles, bat ik Dyi bit dhi un düsen Dag te Läre dohr herwe! It well't mhin Liäwen nit wier dauhn!

Geist. Gutt! — It sin tesriän! Dyi is vergafft! — Niu foier' Dik op no myhiner Füärschrift un dhi ingebent myhiner Woorde! — Myhine Stunde is rümme — myhin Carl verlanget no mhi — ik verschwinde — Adjus, Pihilipp! in der Keiwigkeit saih' de us wier. (Der Geist verschwindet.)

Fastabend (noch knisend). Guatt Luaf un Dank! et is wiäg! — (Steht auf.) O Heer! ik schnappe no Dhm — de Anai schwackelt mhi, amme Diske mott ik mit halten — ik schwäite af' en Bare, myhin Himed un Wammes kann me iutfringen! — O Heer! düse Stunde was schliemer, af' en Johr Fiägesuiet! In säß Wiäden kumm' ik nit wier te Streiche! Oh, wann ik där laten Stunde doch nau äin Menstkind wach wör, un ik lönn.....

Engelbert (tritt ein). Gudden Dwend, Mester Fastabend! It soh' nau Recht — do dent' ik: hiäst

sau lange diän laiven, Rowet nit sahn. — fast mol  
iäwen tausahn, hatte mälet.

Fastabend seilt auf ihn zu und nimmt ihn trampfhaft  
in die Arme). O Heer Schmidt! o Heer Schmidt! en  
Glück van usem Härquatt, dat Sai kummet, dat  
if wier 'ne lebändigen Mensken-päde!

Engelbert. Na na, Rowet, bat fehlt ug? hi  
saiht iut, ase wann hi iutem Grawe keemen. Sau  
verstruwelt herow' if ug myin Bäwen nit sahn.

Fastabend. O Heer Schmidt! if biwre, if  
klappre, if schiädde! myi is wat passäiert!

Engelbert. Passäiert? doch kein Malheur?

Fastabend. Myi is wat erschlonen — doch  
vertellen Sai't keiner Menskensäile! if kann't iänne  
selwer van Dwend nit mehr vertellen — sau biwre  
un schiädde if. Amer sawiel segg' if van Dwend  
all: if frigge nit wier, un bliwre Witmann un halle  
myine säll'ge Frugge in Ehren.

Engelbert. Is dat uge faste Entschliut? Amer  
üwerlegger't ug naumol met Rügge!

Fastabend. 't weert nij mehr üwerlaggt! 't  
stait faste ase de Riärlenthauern: if bliwre Witmann  
un halle myine säll'ge Maridethrin' in Ehren. Un  
Sai, Heer Schmidt, mottet myi helpen un brengen  
alles wier in't Rüggespuar!

Engelbert. Hi meint, byi Lottchen?

Fastabend. Joh, un by'm Amtmann, un  
seggen beiden, if bliwre as' if sin, un de Friggerot  
wdr tem Enne.

Engelbert (stellt sich nachdenklich). Dat is en  
schwor Stück Arbeit!

Fastabend. Amer Sai mottet't daan, Heer  
Schmidt. — Sai mottet, iut Fröndstopp und Rowet.

stopp! Sai kount luiern — Sai motter't wier in de Rbige brengen.

Engelbert. En schwor Dinges! — Doch, süär ug dau' ik alles. Bilichte is't mji möglich, et lätt sik jo'n Quack düär 'n harten Stein buähren. Meint is gutt: yi selwer het süär Lottchen nau kein Woort saggt, nit mündlich, nit schriftlich, un dat is 'n gewaltigen Unnerschäid. Dat Lottchen ug schriewent hiät, dat binnet ug nit.

Fastabend. O Heer jo! Do wöör et jo en wöhr Glücke wiäst, dar't Sondag Nummedag nit in der Kufe was!

Engelbert. Rit wöhr? — Un nau äint is gutt: by'm Amtmann sin yi alläine wiäst un het keine Papiere asgast. Dat is wichtig! alläine, un keine Papiere — dat mäket mji dai Safe 'n Haupenlichter. Ik huappe, ik schiwe den Wagen wier in de rechte Reise.

Fastabend. Rái, Heer Schmidt! ik bidde Sai: versprädken Sai't mji in de Hand! eger weer' ik nit rüggell imme Hiärten.

Engelbert. No dann! ik verspräd' et ug (gibt ihm die Hand) — ik niämme alles op' mit — yi briuket ug ümme nig mehr te kummern.

Fastabend. Danke, danke diusendmol, Heer Schmidt! Do fället mji 'n Mühlenstein van der Säile runner! En Glücke van usem Hiärrguatt, dat Sai van Dwend nau kummen sind!

Engelbert. Niu well ik ug of nau äint seggen, Nower Fastowend! Wiet' yi, biu yi ugen Hiüsstand am besten inrichtet? Saiht: yi hat do diän prächtigen Jungen, diän Pbylipp junior.....

Fastabend. Joh, dai Junge is gutt.

Engelbert. Un dai Philipp hiät dai schar-  
mante Frugge....

Fastabend. 't is wöhr: Episebett is auf ganz  
gutt.

Engelbert. Un dai beiden het sau nette Kin-  
nerkes...

Fastabend. Joh, laime Kinnerkes! besonders  
myin kleine Paa; dai is ganz myin Kunterfei!

Engelbert. Un brümme lot' yi do diän Phi-  
lipp ter Hüre wuhnen? It well ug wat seggen: de  
Luie het sit viel drüwer ophallen; it selwer heww'  
et ug verdacht. Niu mat' yi dat Dinges sau:  
Philipp junior un Philipp senior schmyttet iäre  
Blünse tehaupe, foiert äinen Hiushalt, verdriätt sit  
in Mugg' un Frieden, un Episebettken suarget für  
ug, villichte nau biätter ase uge säll'ge Frugge —  
un dai spif laimen Pööste kleetert dem Graufwar'  
oppen Knaien un oppem Buckel rümme — dat git  
'n Liäwen in ugem Hiuse! — un hi sittet do ase  
de ehrwürdige Patriarch tüster ugen Kinnern un  
Kinneskinnern imme Süarger un schmaiket lank.

Fastabend (freudig). Joh, joh, joh! ase de hei-  
lige Abram, Isaaß un Jakob. — Joh, joh! sau fall't  
spin! — (Etwas nachdenklich.) Awer myine Kasse, dai  
foier' it doch am besten selwer.

Engelbert. Dat wört' it auf dauhn — un  
hymet alles in Ordnunge! — Niu well' it ug wat  
anders seggen: as' it iäwen üwer de Stäinstrote kam,  
do hatt' dai nigge Bäierbrügger nau Lucht; hai hiät  
gewiß 'n friss Fatt anstiaeden. Un wann vhi of klopp-  
pen mottet, hai lätt us nau rin. Kummel, Rower!  
schlophen konn' hi doch nau nit, hi find te oppereget..

Fastabend. Joh, dai Schrecken, diän ik hat hewwe!!

Engelbert. Un of dai nigger Entschiutungen! — Kummert! ik trachtäiere, sau viel af' hi wellt un af' hi muget. Dat fall ug wier terechte brengen.

Fastabend. D laime Heer Schmidt, bat sind Sai gutt!

Engelbert. Niu awer fixe! Gatt in de Kamer un tredet den Rock an! Kämmer ug äinmol üwer de Hoore! Stiädet of Tuback byi! In twäi Miniuten mott' hi ferrig syin.

Fastabend. Gutt! Sai sollt op miß nit wachten. (Er geht ab, guckt aber nochmals um die Thür und sagt:) Heer Schmidt! nau äint! Dat ik et nit vergiätte! können Sai mhi nit auf tau sau'me Baikßen helfen? wieten Sai, bo de Heer Amtmann mhi dat scharmante Stückßen riut vüärlauste, biu 't diäm Witmann genk, dai wierfrigget harr'? Dat was niu 'n äinzig-rohr Stückßen! Dat mott ik mhi iutwendig lehren! Dat was de pure Klaukheit un Whisheit! scharmante, scharmante!

Engelbert. Sau! hi meint „Sprickeln un Spöne?“ Joh, dat soll hi hewwen! Ik well't ug nagelnigge kaupen un maken't ug taum Presänte.

Fastabend. Schoin, schoin! (Geht ab.)

Engelbert (zum Publikum):

Ein Wittmann ist ein altes Haus  
Mit einem Dach von Stroh —  
Ein Flämmchen nur daran gelegt,  
So brennt es lichterloh.

Zu löschen dann, wenn's einmal flammt,  
 Das ist vertheufelt schwer,  
 Da helfen Spriz' und Eimer nicht  
 Und keine Feuerwehr.  
 Mit Hererei und Zauberwort  
 Wird kaum gedämpft der Brand —  
 Ein Glück, daß ich in casu quo  
 Auf Geister mich verstand!  
 Ihr aber, die versammelt hie,  
 Spielt mit dem Feuer nicht —  
 Das sei zum guten Schlusse die  
 Moral von der Geschichte!

(Vorhang fällt.)

E n d e.



# Werke von J. W. Grimme: Grain Tuig.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ Dritte vermehrte Auflage.  
6 Bog. kl. 8. eleg. broch. Mk. 0,80.

## Galanterji Waar'.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 2. Auflage 6¼ Bog. kl. 8.  
Eleg. broch. Mk. 1.

## Jaut un Durtel oder de Kiärmiffengank.

Luftspiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 6 Bog. 8. Mk. 0,90.

## De Koppelschmid.

Luftspiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 4 Bog. 8. Mk. 0,70.

## Das Sauerland und seine Bewohner.

4¼ Bogen 8. Geh. Mk. 0,75.

## Schlichte Leute.

Erzählungen aus dem Westfälischen Volksleben.

I. Band. 18½ Bogen 8. eleg. broch. Mk. 2,50.

II. Band. 17 Bogen 8. eleg. broch. Mk. 2,50.

## Die Kinder aus der Alufengasse.

Luftspiel in 2 Acten. 3¼ Bogen 8. eleg. brochirt. Mk. 0,60.

Münster.

Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.









